

# Neues Pester Journal.

Abonnement: für Ungarn und für Oesterreich: Ganzjährlich 560 Kronen; halbjährlich 280 Kronen; vierteljährlich 140 Kronen; monatlich 50 Kronen; für Deutschland, Tschechoslowakei, Rumänien, Jugoslawien und das sonstige Ausland die doppelte Gebühr.

50. Jahrgang.

Ercheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos Császár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09, 157-74. Administration: 26-10, 23-31.

## Die Ergänzung des Dethronisationsgesetzes.

**Demarche der Entente. — Ein Gesetz gegen die Königspropaganda. — Die große und die kleine Entente sind von der Erklärung der ungarischen Regierung befriedigt.**

Das U.A.B. meldet auf Grund einer an kompetenter Stelle erhaltenen Information:

Am 5. November, Samstag nachmittag, haben im Auftrage des Botschasterrates in Paris die Budapestter Vertreter der Ententehauptmächte der ungarischen Regierung eine Note überreicht, in welcher es heißt, daß der auf die Entthronung der Habsburg-Dynastie bezügliche ungarische Gesetzentwurf zu einem Mißverständnis Anlaß geben und unter solchen Umständen die Abrüstung der kleinen Entente nicht bewerkstelligt werden kann. Die Note weist zugleich auf die Notwendigkeit dessen hin, daß die Entscheidung der Nationalversammlung vollständig präzise sei und nicht die Möglichkeit für die Annahme biete, daß sich Ungarn der Geltung des vollständig klaren Beschlusses der Großmächte vom 4. Februar 1920 und vom 2. April 1921 entziehen wolle, welcher jeden Habsburger aus dem Rechte der Besitzergreifung des ungarischen Thrones ausgeschlossen hat.

Die ungarische Regierung hat diese Note des Pariser Botschasterrates noch am selben Tage in einer Note beantwortet, in welcher sie darauf hinweist, daß innerhalb des § 3 des von der ungarischen Nationalversammlung in zweimaliger Lesung bereits angenommenen Gesetzes die ungarische Regierung in der Lage sei, dem jetzt zum Ausdruck gebrachten Wunsche der Großmächte Genüge zu tun. Der dritte Paragraph des Gesetzes weist nämlich die Regierung an, zu geeigneter Zeit hinsichtlich der Besetzung des ungarischen Thrones einen Vorschlag zu erstatten. Die ungarische Regierung erklärt, daß

sie sich verpflichte, sich dem Beschlusse des Botschasterrates vom 4. Februar 1920 und vom 2. April 1921, der die Restauration der Habsburger verbietet, anzupassen und ohne Zustimmung der in der Botschasterkonferenz vertretenen Mächte in der Frage der Königswahl keine Verfügung zu treffen. Die ungarische Regierung erklärt außerdem in ihrer Note, daß sie zur Wahrung ihres im Gesetze sichergestellten Initiativrechtes der Nationalversammlung einen Gesetzentwurf unterbreiten wird, in welcher sie jedwede Propaganda-Organisation, die mit dem obigen in Widerspruch steht, mit Strafmaßnahmen zu ahnden wünscht.

Nach einem heutigen Bericht der Agence Havas ist der Pariser Botschasterrat von dieser Erklärung der ungarischen Regierung befriedigt. Die Budapestter Vertreter der kleinen Entente haben vor dem Minister des Neußern Grafen Bausffy sich in demselben Sinne geäußert.

## Neue Verwicklungen.

Der Präsident der tschechoslowakischen Republik Dr. Thomas Gaurigun Masaryk hat die Demobilisierung der tschechischen Armee angeordnet. Auch Jugoslawien demobilisiert, vorläufig zum Teil. Der Versuch König Karls, wieder in den Besitz seines Thrones zu gelangen, wurde durch die ungarische Regierung vereitelt, wurde aber dennoch von den beiden slavischen Nachbarstaaten als willkommenes Gelegenheit benützt, um im Trüben zu fischen und gewisse langgehegte Pläne zum Nachteil Ungarns zu verwirklichen. Sie legten eine förmliche archimedische Schraube an, zerrten fortwährend neue Vorwände herbei, um immer mit neuen Forderungen an die ungarische Regierung heranzutreten. Offensichtlich hegten sie die Hoffnung, daß die ungarische Regierung vielleicht doch die Geduld verlieren und

die eine oder die andere ihrer Forderungen als unerfüllbar zurückweisen werde, wodurch ihnen dann die Möglichkeit eines bewaffneten Einschreitens geboten wäre. Die besonnene und loyale Haltung der ungarischen Regierung zog aber einen dicken Strich durch diese Rechnung. Wie groß immer die Entrüstung der ungarischen Nation infolge der überhebenden, dem Völkerrichte und selbst dem Wortlaute und dem Sinne des Friedensvertrages zuwiderlaufende fremde Einmischung war und wie schwere Opfer immer sie ihrem Gefühlleben und ihrem Rechtsempfinden abringen mußte, war ihr Lebenswille und ihr unerlöschlicher Glaube an ihre geschichtliche Mission viel zu groß, um sie nicht von dem Wege abzulenken, der zur Endkatastrophe, zur völligen Vernichtung geführt hätte. Verstimmt, erschöpft und entwaffnet konnten wir an einen bewaffneten Widerstand nicht denken und so mußte das Bestreben der ungarischen Regierung sich darauf richten, unseren Gegnern jeden Vorwand zum bewaffneten Einschreiten zu benehmen.

Dieses Ziel hat die ungarische Regierung durch ihre auch von den führenden Hauptmächten der Entente willig anerkannte besonnene und einwandfreie Haltung erreicht. Schweren Herzens und mit zusammengebißenen Zähnen hat sich Ungarn dem Diktate unterworfen, dem Schmerz ob seiner Demütigung und Erniedrigung unterdrückt, den Träger der heiligen Stefanokrone einer fremden Macht ausgeliefert und die Bande, die es mit dem Herrscherhause vier Jahrhunderte lang verknüpften, entzweiggeschnitten. Mehr konnte man von einem Volke, das seit einem Jahrtausend seine Geschichte selbst bestimmte, unmöglich verlangen. Auch da in seinem fürchterlichen Notstande hat der verstümmelte und bis zum Weißbluten entkräftete ungarische Staat bewiesen, daß er noch immer die zuverlässigste Stütze des Friedens im südöstlichen Mitteleuropa und der tatkräftigste Faktor der Konsolidierung in diesem unterwühlten Erdwinkel ist. Niemals vielleicht hat ein Staat, auch wenn er besiegt und erniedrigt war, der Erhaltung des Friedens ein größeres Opfer gebracht. Diese stolze Nation, die auf eine ruhmvolle tausendjährige Vergangenheit zurückblickt, erleidet alle Qualen

## Der Muff.

— Eine kulturhistorische Skizze. —

Der unter allen Breiten geschätzte, durch seine Warmkraft, seinen Wetterchutz und sein unbegrenztes Fassungsvermögen unentbehrlich gewordene molle Begleiter unserer Damenwelt — wer denkt jetzt noch daran, daß er ursprünglich von all seinen heutigen Zweckdienlichkeiten gar nichts kannte, sondern ein bloßes Schmuckstück war, und zwar ein Kleiderstück, getragen nicht nur vom weiblichen Geschlecht, sondern in oft noch fetter Weise von den Männern! Freilich, ein Prunkgegenstand ist der Muff, dieses in der Form ungemein wandelbare Modesobjekt, neben seiner opportunistischen Bedeutung bis auf den heutigen Tag geblieben. Denn auch in ihm, gleichwie in Hut, Robe und Fußbekleidung, schlummern geheime Anziehungskräfte, und je auffallender und kostbarer der Muff, desto größer die Chancen, daß seine Trägerin kritisch ins Auge gefaßt wird.

Also, der Muff hat seine Bestimmung, die Hände vor Kälte zu schützen, erst in verhältnismäßig später Zeit erlangt. Am Ausgang des Mittelalters galt er ganz einfach als Zubehör zum repräsentativen Gewande, und dabei spielte die Jahreszeit gar keine Rolle. Dieser Ziermuff, im Gegensatz zum späteren Gebrauchsmuff, wurde Sommer und Winter getragen. Ein kunstgeschichtlich belegtes Beispiel hierfür: Jeder Italienwanderer kennt Benozzo Gozzolis unterhaltliche Fresken an der Nordwand des Pisaner Campo Santo (entstanden 1469—1485), wo der gemaltliche Florentiner Maler alttestamentarische und zeitgenössische Begebenheiten in köstlichem Anpro-

nismus und mit frisch naiver Fabulierlust durcheinandermengt. Auf dem breiten Gemälde mit dem Turmbau zu Babel, auf dessen Landschaft hochsommerliches Lösskanallicht fällt, entdecken wir am rechten Bildrand einen aristokratisch gekleideten, feingliedrigen Jungen, der die Hände in einem Muff versteckt hält. Möglich, daß die Erfindung des Muffes eine Art Verlegenheitschöpfung war, daß man ihn geschaffen hat einzig zu dem Zweck, den unbeschäftigten Snobs und vornehmen Müßiggängern etwas in die Hand zu geben. Der Spazierstock oder der Pompadour der Damen sind ja auch aus ähnlicher Erwägung entstanden. Jedenfalls gehörte im Mittelalter der Muff, wie an der Hand zahlreicher Bildnisse nachgewiesen werden kann, in den oberen Gesellschaftsschichten wenigstens des nördlichen Europa zu den obligatorischen Toilettestücken.

Seine Zweckbestimmung als Handwärmer verdankt der Muff einem Umschwung im Gebrauch des Ärmeltragens. Im XVI. Jahrhundert nämlich kam die Mode auf, die Ärmel des Schoubenmantels dermaßen zu verlängern, daß sich die Hände damit ganz verhüllen ließen. Als dieser sonderbare Brauch (die weiten, seitwärts aufgeschlagenen Ärmel waren nichts anderes als eine Reminiszenz an den früheren Muff) wieder verschwunden war, wurde der eigentliche Wärmemuff eingeführt, den zum Beispiel selbst die Ritter in den schwer erheizbaren Räumen ihrer Burgen nicht zu tragen scheuten. In der Folgezeit allerdings beschränkte sich dann der Gebrauch des angenehmen Objektes, was die Männerwelt anbelangt, auf die städtischen Geden, die sich auch hierin mit Extravaganzen hervortaten und dereitwegen in den damaligen Chroniken schlecht wegkommen. Später,

im galanten Zeitalter, vornehmlich in England und am Hofe Ludwigs XV., erforderte es dagegen der modische Anstand, daß auch die Herren sich den Muff zu eigen machten.

Nachdem der Muff einmal in seine vollen Rechte eingesetzt war, begann alsbald auch das Spiel mit seinen vielveränderlichen, zuweilen recht abenteuerlichen Formen. In allen Größen marschierte er auf, und die Erfinderalunen der Modedüsterer pressten ihn bald zusammen wie eine Ledertasche, bald trieben sie ihn auf zu einem ballonartigen Weibchen oder gaben ihm die Gestalt einer mächtigen Tonne. Und zwar stand seine Größe meistens im umgekehrten Verhältnis zur Stoffensaltung des Kleides. Zu den engen Röcken z. B. der Revolutionszeit kontrastierte der Riesemuff, der aufgebauhten Biedermeiertracht dagegen entsprach ein winziges Müffchen. Gelegentlich werden in den Modejournalen Muffe erwähnt, die nicht nur bis zu den Ellbogen reichten, sondern auch den ganzen Körper bedeckten. Der Pelzmuff in der unseren heutigen Formen verwandten Gestalt ist vermutlich durch Katharina von Medici aus Italien nach Paris gebracht worden, wo er am Hofe ihres Gatten, des Königs Heinrich II., rasch Nachahmung fand und sich von dort aus über alle Kulturländer verbreitete. Zobel- oder Marderpelz waren schon damals das bevorzugte Material. Pelziger Bemittelte begnügten sich mit Hunde- oder Katzenfellen. Auch wurde von jeher darauf Wert gelegt, Pelzbesatz und Pelzfütterung der Gewänder aus dem gleichen Stoff wie den Muff zu tragen. Wie sehr der Handwärmer an Ansehen gewann, das beweist der Umstand, daß er im XVII. Jahrhundert als unerläßliches Requisite zum Galakleide gehörte. Selbst

meine...  
K...  
D...  
E...  
F...  
G...  
H...  
I...  
J...  
K...  
L...  
M...  
N...  
O...  
P...  
Q...  
R...  
S...  
T...  
U...  
V...  
W...  
X...  
Y...  
Z...

der Demütigung und überwindet sie mit dem Aufgebot aller Kräfte, nicht nur, um sich vor weiteren Verlusten zu schützen, sondern auch, um den Frieden zu retten. Die Anerkennung, daß Ungarn durch die besonnene Haltung, die es in diesen kritischen Zeiten bewies, den Frieden gerettet hat, kann diesem hartgeprüften Lande nicht verweigert werden.

Ein entschiedenes Gegenstück zu den friedlichen Bestrebungen Ungarns bieten die Aspirationen der beiden slavischen Nachbarstaaten. Den wahren Charakter ihrer Außenpolitik haben diese Staaten schon damals verraten, als sie sich in der kleinen Entente zusammenschloßen. Mit ihrer ausgesprochenen gegen Ungarn gerichteten Spitze war die kleine Entente vom Beginn an eine aggressive Gestalt, denn es war pure Heuchelei, daß sie sich als Defensivbündnis bezeichnete, wo doch kein Mensch auf Erden dem Grundgedanken zustimmen konnte, daß sich fünfzig Millionen Menschen, die über gutausgerüstete, kriegsbereite Millionenhäute verfügen, zur Verteidigung gegen ein Volk von nicht ganz acht Millionen mit einer verschwindend kleinen Streitmacht verbünden müssen. Auch die Eile, in der diese Staaten ihre Armeen anlässlich des Königsputches mobilisierten, mußte den Verdacht erwecken, daß sie ganz andere Ziele verfolgten, als sie vorgeben. Der Anschlag, den sie gegen Ungarn führen zu können wähnten, ist dank der Haltung der ungarischen Regierung und dem Dazwischentreiten der Hauptmächte abgewendet worden, der aggressive Charakter der kleinen Entente läßt sich aber nicht verleugnen und zeitigt nur Verwicklungen. Ein unfehlbar imperialistischer Zug kennzeichnet die Außenpolitik der beiden slavischen Staaten. Während aber die tschechische Republik erst das Terrain vorzubereiten scheint, macht das jugoslavische Königreich kein Geheimnis daraus, daß es seine imperialistische Politik energisch in die Tat umzusetzen entschlossen ist.

Der Leiter der tschechischen Außenpolitik Ministerpräsident Dr. Eduard Beneš war immer bestrebt, den Kreis der Entente zu erweitern. Er wurde nicht müde, Desterreich und Polen zum Beitritt zu bewegen. Mit Desterreich ging die Sache nicht, dafür ist es ihm jetzt gelungen, Polen anzuwerben. Die Einzelheiten über das tschechisch-polnische Abkommen sind noch nicht bekannt, man weiß nur soviel, daß die Tschechen an Ostgalizien und die Polen an der Slowakei ihr Desinteressement erklärt haben. Wie die ihres Selbstbestimmungsrechtes beraubten slowakischen und ruthenischen Stammesbrüder dieses unglückliche Geschick der beiden slavischen Staaten aufnehmen werden, wissen wir nicht, dagegen sind wir ganz im Klaren darüber, was wir Ungarn von der so oft beteuerten polnischen Freundschaft zu halten haben. Wir können Polen nur dankbar sein, daß es uns beizugehen in die Lage versetzt hat, polnische Beziehungen nach ihrem richtigen Werte einzuschätzen. Freunde wird sich der polnische Staat

mit seiner zweideutigen und zwiespältigen Politik nicht schaffen. Angeregt Beneš, der seine Karten nicht zu früh aufdeckt, legt der jugoslavische Ministerpräsident Nikola Pašić die Karten auf den Tisch. Er macht nicht viel Federlesens, stimmt sich nicht um die große Entente, verweigert die Demobilisierung, und kam es nicht gegen Ungarn losgehen, so ist auch Albanien gut, um Verwicklungen zu werden. In England sieht man klar die Gefahr, die durch das Vordringen der jugoslavischen Truppen in Albanien dem europäischen Frieden droht, da doch Italien den Eingriff in seine Interessensphäre nicht mit verführten Armen zusehen kann. Auf Englands Anregung soll nun der Völkerbundrat zusammengetreten und Jugoslavien eventuell mit der Androhung der Blockade zum Einlenken zwingen. Der Erfolg dieses Schrittes ist zweifelhaft, gewiß ist nur, daß die Friedensfaktoren nicht unter den kleinen Gemütslingen der Entente zu suchen sind.

### Zur Situation.

Stefan Szabó beim Ministerpräsidenten. — Einheitliche Regierungspartei.

Der Führer der Landwirtepartei, Ackerbauminister Stefan Szabó-Ragnatád, besuchte im Laufe des heutigen Tages den Ministerpräsidenten Grafen Stefan Bethlen. Im Klub der Landwirte wurde an diese Tatsache die Bemerkung geknüpft, daß die Besprechung der beiden leitenden Staatsmänner dem Versuch gilt, die einheitliche Regierungspartei demnach doch unter Dach zu bringen. In der letzten Zeit konnte man wahrnehmen, daß einzelne ferdal gestimmte Mitglieder der Dissidentengruppe im Verein mit mehreren Mitgliedern der Christlichnationalen eine Aktion einleiteten, dahin gehend, daß Stefan Szabó aus seiner Position als Mitglied der Regierung verdrängt und zu einer oppositionellen Stellung veranlaßt werde. Diese zweifelhafte beständige Absicht scheiterte aber an der Haltung maßgebender politischer Kreise, die auf die gouvernementale Mitwirkung Szabós und seines nicht geringen Ansehens unter allen Umständen Gewicht legen und sogar die Behauptung aufstellten, daß eine Regierungstätigkeit ohne die Mitwirkung Szabós unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht gut möglich sei.

Indessen ist Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen weiter bemüht, in erster Reihe alle Sessionenbestrebungen, die sich in der Landwirtepartei bisher zeigten, tunlichst zu verhindern und die Einheitlichkeit der Partei zu erhalten, um sich bei Gründung der einheitlichen Regierungspartei die Mitwirkung der ganzen Partei sichern zu können. Dieser Plan des Ministerpräsidenten scheint nunmehr der Verwirklichung näher zu kommen, denn wie heute im Klub der Landwirte verlautete, scheint der Anschlag dieser Partei an die vom Ministerpräsidenten zu bildende neue Formation schon so gut wie gesichert, so daß der Ministerpräsident selbst wenn von anderer Seite sich kein allzu großer Anschlag melden sollte, schon die Mehrheit besitzen würde. Die Differenzen zwischen der Landwirtepartei und der christlichnationalen Partei sollen jetzt ausgeglichen werden, um eine Plattform herzustellen, auf der die drei Parteien vereinigt werden

könnten. Aus gouvernementalen Kreisen wird uns mitgeteilt, daß die überaus zähe und geistliche Taktik des Ministerpräsidenten diesen Plan wahrscheinlich ermöglichen und daß Graf Bethlen schon in seinem am 20. d. in Hódmezővásárhely zu haltenden Redenschloßbericht in der Lage sein werde, Vereinbarungen mitzutun, welche die einheitliche Regierungspartei betreffen. Bewahrheitet sich dies, so ist die Einhaltung der Mandatsdauer der Nationalversammlung gesichert. Dies wird noch vor ihrem Auseinandergehen die neue Wahlreform schaffen. Die nächsten politischen Aktionen gelten nunmehr der Ausgestaltung der noch bestehenden Gegensätze der heute wohl kräftigsten, aber nicht allzu solidarisierenden gouvernementalen Parteien.

### Das Schicksal Karls IV.

Die Demobilisierung Tschechiens.

Prag, 9. November. In der gestrigen Sitzung der Parlamentskommission der christlichen Parteien teilte Ministerpräsident Dr. Beneš mit, daß wegen ein Demobilisierungsbefehl ausgehen werde, der sich auf die Jahrgänge 1895, 1896 und alle älteren beziehe. Er drückte die Hoffnung aus, daß die übrigen Jahrgänge bald demobilisiert werden können. (U. A. B.)

Teilweise Abrüstung in Serbien.

Graz, 9. November. Die Tagespost meldet aus Belgrad: Mit Rücksicht auf die Entmilitarisierung in Ungarn hat der Ministerrat gestern eine teilweise Abrüstung der einberufenen Reservisten beschlossen. Die aktive Armee soll solange an der Grenze bleiben, bis ein normales Verhältnis zu Ungarn eingetreten ist. (U. A. B.)

Beneš über das Verhältnis der Tschechoslowakei zu Ungarn.

Paris, 9. November. (Zuspruch des U. A. B.) Das Journal hat anlässlich der Lage in Ungarn den tschechischen Ministerpräsidenten Beneš über das zwischen Tschechien und Ungarn bestehende Verhältnis interviewt. Beneš erklärt, daß der zwischen der kleinen Entente und Ungarn geführte außenpolitische Kampf eigentlich der Kampf der Demokratie gegen das ancien régime sei. Doch allem hat sich Tschechien in die inneren Angelegenheiten Ungarns nicht eingemischt und ebenso hat Tschechien nicht die Absicht, das Regime Horthy zu stürzen. Die in Paris gehaltenen Rede des Ministerpräsidenten Grafen Stefan Bethlen hat gewisse legitime Tendenzen verraten, und dies war es, was im Ausland so betrachtet wurde, daß Gouverneur Horthy sich nicht entschieden dazu entschlossen hat, gegen König Karl energisch vorzugehen. Beneš erklärte noch, daß er seinerseits dreimal den Versuch gemacht habe, mit der ungarischen Regierung zu freundschaftlichen Vereinbarungen zu gelangen, und zwar im April, dann in Maribor und schließlich anlässlich der Wirren in Westungarn. Infolge der Unmöglichkeit der Fortsetzung der vertraulichen Verhandlungen mit Ungarn mußte auf eine energische Aktion übergegangen werden, mußte die integrale Durchführung des Programmes gefordert werden, um dem Doppelspiel der

dann durfte er nicht fehlen, wenn die Damen mit entblößten Armen und in diesem Décolleté erschienen und zu besonderem Kälteschutz kein Anlaß war. Also ganz wie es heute im Konzertsaal und Theater praktiziert wird. Unter anderen Künstlern jener Epoche ist es namentlich der Prager Wenzel Hollar (1607—1677), der uns in seinen Zeichnungen und Radierungen solche Kultur- und Sittenbilder überliefert hat. Die Herrenmuffe während dieser Zeit, zumeist aus Tiger-, Panther- oder Leopardenfell gefertigt und mit einer Hüftschur versehen, wurden dagegen nur im Winter und ausschließlich im Freien getragen.

Die tollen Kleiderkanten des XVIII. Jahrhunderts sind natürlich auf die Bildung der Muffe nicht ohne Einwirkung geblieben. Schon zuvor hatte sich der Brauch verbreitet, das Pelzwerk der Damen, sofern die rein weiße Farbe nicht vorgezogen wurde, blau, grün oder rosa zu färben und die Muffe mit Bandschleifen, Rosetten, ja selbst mit Juwelen zu verzieren. Ähnliches geschah im Rokoko, und die Formen wechselten vom zottigen Pelzgenötchen bis zur raffiniertesten Wärmehülle aus Seide und Spitzen. Man braucht nur die Modejournale der Zeit zu durchblättern, das Pariser „Magasin des Modes“, das Hamburger „Journal der Moden und Eleganz“ oder die Londoner „Gallery of Fashion“, um zu erkennen, welche sonderbare Phantasieereien die „Merveilleuses“ auch mit ihren Muffen trieben. Wie auffällig gelegentlich das Format übersteigert wurde, das erhellt aus dem bekannten Porträt der Madame Mollé von Luise Vigée-Lebrun. Interessante Beispiele liefern auch die Karikaturenzeichner der jeweiligen Epochen. So wurden auf solch harmlose Art z. B. die riesigen Angoramuffe verspottet, welche die

Kavaliere Ludwigs XVI. bei häßlichen Festen mit sich herumführten. In der Empirezeit drohte der Muff einmal auszusterben, zumal man sich in der Aufgeschlossenheit der antiken Begeisterung sagen mußte, daß die angeschwärmten Griechen solche Pelzdinge sehr wahrscheinlich nicht gekannt hätten. Indessen die folgenden Jahrzehnte waren der Herrschaft des Muffes wieder günstiger, und er war aus dem modischen Leben nicht mehr zu vertreiben. Nur die Dimensionen nahmen ab, fast konstant, und erst der verhängnisvolle Sommer 1914 hat in seinem sinnlosen, seidenbebanderten Spitzenmuff in dieser Hinsicht einen neuen Rekord aufgestellt. Stoffmuffe in allerlei Varianten waren in den siebziger Jahren beliebt.

Manch kulturgeschichtliches Dokument ließe sich noch anführen in bezug auf das notwendige Schmutz- und Kleidungsstück, das die Mode in unwilligen Sprüngen durch die Jahrhunderte begleitete. So gut wie heute der Muff den Damen nicht nur als Vorsted der Hände gilt, sondern außerdem zur Aufnahme von Portemonnaie, Taschentuch und dergleichen bestimmt ist, so gut hat er auch schon unseren Vorfahren als Stapelplatz für kleine Säckelchen gedient. „Petites postes“, „Nids à billets-doux“ oder „boite aux lettres“, so wurden die französischen Muffe des ancien régime scherzweise genannt. Und wie hätte man nicht schon vor 250 Jahren auf den Gedanken kommen sollen, die Muffe als Schlupfwinkel für frierende Schopfbündchen herzurichten! Gibt es doch heutzutage noch erbarmende Seelen genug, die sich auf diese Weise zur Erhaltung des Lierchutzes betimmen. Und umgekehrt bildet ja der in Seide und Pelz gebettete Pinscher, sofern man an

der hygienischen Frage keinen Anstoß nimmt, die einfachste und natürlichste Wärmequelle. Man weiß, daß es bereits im XVII. Jahrhundert eine nette Pariserin gab, die den Handel mit solchen Muffbündchen als florides Geschäft betrieb. Kräftig genug doch wurden auch Versuche gemacht, die namentlich Pelzwärme des Muffes durch besondere Vorrichtungen noch zu steigern. Dohin gehören vor allem die von den Franzosen erfundenen, meist in der Normandie verfertigten und mit drolligen Aufschriften versehenen Terrakottagefäße, die, mit siedendem Wasser angefüllt, als Muffwärmer dienen. Ganz Zeit auch hat sich in der Ostschweiz die Sitte etabliert, die plumpen Muffungeweime unserer Armut mittels prismatischer Gefäße aus Zinn zu erhitzen.

Der Muff als ein wenn auch lebloses, so doch schmiegsamer und intimer Begleiter der Damenwelt, ist zweifellos imstande, auch die künstlerische Phantasie des sinnbegabten Menschen anzuregen. Dem literaturkundigen würde es vielleicht nicht schwer fallen, dichterische Belege dafür aufzubringen. Hier genügt ein einziges Beispiel, das mir gerade einfallt: Wer erinnert sich nicht der rührenden Sterbeszene in Boccaccis „Decamerone“? Hoffnungslos bringt man der verhauchenden Mimmi (in Murgers Original der Francine) den so heiß ersehnten Muff aus dem Bett, und die Hände fest in den weichen Pelz verkrampft, in der glücklichen Erfüllung ihres letzten Wunsches, stirbt die Arme. Es braucht nicht einmal den fatalistischen Schimmer, den Boccaccis Muff hier, in der milden Todesposse, aus dem leblosen Muff ein beinahe verklärter Gegenstand und, wenn man will, ein Lebenssymbol geworden ist.

Ungarn im Einvernehmen mit den Verbündeten ein Ende zu bereiten. Die Verteidigungsmaßnahmen Tschechiens hören sofort auf, sobald die Nationalversammlung die Entthronung ausgesprochen hat.

Der künftige Aufenthaltsort des Königs Karl.

Zürich, 9. November. (Bud. Kor.) Die Kinder des Königs Karls und der Königin Zita bleiben vorläufig in der Schweiz, doch werden sie schon demnächst gleichfalls nach Madeira übersiedeln. Die Ueberführung des Königs-paares wird unbedingt noch vor Weihnachten erfolgen. Auch die Mutter des Königs wird auf Madeira ständig Aufenthalt nehmen.

Berlin, 9. November. Die Blätter melden aus Paris: Wie hier verlautet, wird das derzeit auf der Fahrt nach Gibraltar befindliche frühere Königspaar in der Sommerwohnung eines Londoner Bankiers untergebracht werden, bis in Funchal auf Madeira ein geeigneter Aufenthaltsort ausfindig gemacht sein wird. Die in Aussicht genommenen Gebäude, wie ein früheres deutsches Sanatorium, sind ihres mangelhaften Zustandes wegen als ungeeignet erachtet. (U.S.B.)

Der albanische Konflikt.

Einberufung des Völkerbundes wegen des Vordringens serbischer Truppen in Albanien.

Wir haben über das Vordringen der serbischen Truppen in Albanien gemeldet. Italien hat gegen den jugoslawischen Vormarsch energisch protestiert und Lloyd George hat die sofortige Einberufung des Völkerbundes verlangt. Dieser hält Ende nächster Woche in Paris eine außerordentliche Sitzung ab.

Italiens Protest.

Rom, 9. November. In politischen Kreisen verläutet, daß die italienische Regierung wegen des Einbruches der serbischen Truppen in Albanien einen energischen Schritt vorbereitet. Die serbischen Truppen drängen weiter vor, und haben schon die Festung Alessio besetzt. (U.S.B.)

Die Einberufung des Völkerbundes.

Genf, 9. November. (Havas.) Der englische Ministerpräsident Lloyd George hat mit Rücksicht auf die Lage, die das Vordringen der jugoslawischen Truppen in Albanien hervorgerufen, telegraphisch die sofortige Einberufung des Völkerbundes verlangt, der die nötigen Maßnahmen treffen wird, falls Jugoslabien sich weigern sollte, seinen übernommenen Verpflichtungen zu entsprechen und seine Operationen fortsetzen sollte.

Paris, 9. November. (Havas.) Der Völkerbund hält Ende der nächsten Woche in Paris eine außerordentliche Sitzung, die sich mit der albanischen Frage beschäftigen wird. (U.S.B.)

Die Feststellung der Grenzen in Albanien.

Paris, 9. November. (Havas.) Die Konferenz der Vorkonferenz hat die Entscheidung über die albanische Grenzfeststellung unterzeichnet. Die Entscheidung wird von der albanischen, griechischen und jugoslawischen Regierung, sowie vom Völkerbund ratifiziert werden.

Der Vorkonferenzrat hat ferner beschlossen, Desterreich aufzufordern, das Protokoll von Benedig dringend zu ratifizieren.

Lokal-Anzeiger.

Hauptstädtischer Munizipalausschuß.

Erkung des Feuerwehrmannes Rohoncz. — Das Zitat. — Große Lärmereien. — Interpellationen

Budapest, 9. November. Zur allgemeinen Beruhigung sind wir in der Lage, festzustellen, daß sich die Stadtrepräsentanten, die sich heute nach den Sommerferien zur ersten ordentlichen Generalversammlung eingefunden haben, körperlich, noch mehr aber stimmlich in bester Kondition befinden. Zur Abwechslung haben sich eingangs der Sitzung die Herren von der christlichen Partei in den Haaren gelassen, d. h. Herr Vasel, der sich einer zweifelhaften allgemeinen Beliebtheit erfreut, hat erst mit Georg Plattyh, später mit Karl Horváth angebunden, verließ aber, biblisch genommen, mit blutenden Wunden das Schlachtfeld. Die Christlichnationalen wollten sich schon in den Schmollwinkel zurückziehen, als Dr. Andreas Csilléry mit dem Universalklebstoff, dem Geschimpfe auf die Juden, heranrückte und damit alles vergeblich machte. Bei der Vorlage über das Zitatospital beehrte er seine Parteigenossen, daß die Spitaler von den Juden in ihren heutigen Zustand gebracht wurden, daß sie wegen der Preissteigerung der Juden nicht neu ausgerüstet werden können usw., wofür ihm seine Gesinnungsgenossen mit tobenem Beifall und Jubel dankten, wogegen die Demokraten mit ohrenbetäubendem Lärm replizierten. Es entwickelte sich ein Tumult, bei welchem sich die Herren die gewöhnlichsten Grobheiten an den Kopf warfen, während Csilléry vor Freude darüber strahlte, daß es ihm gelungen war, einen Wirtshausstout auszulösen. Nun schritt man zur Verhandlung der Interpellationen. Hier benützte Vizebürgermeister Ludwig Pol-

usházy die Gelegenheit, in andertthalbstündiger Rede den Zustand der Approvisionnement klarzulegen, wobei er zu dem Schlusse kam, daß an den hohen Getreidepreisen heileibe nicht die Landwirte, sondern der Mühlenverein und die Banken die Schuld tragen. Der Antrag Karl Horváth, dem Magistrat Mißtrauen zu votieren, wurde nicht verhandelt, weil die christliche Partei denselben in ihrer gestrigen Konferenz abgelehnt hat. Erwähnt sei noch, daß der beiden Stadtrepräsentanten Heinrich Lajta und Dr. Alexander Petó, sowie des Feuerwehrmannes Stefan Rohoncz, der beim Brande der Radetzky-Kaserne den Flammentod gefunden hat, pietätvoll gedacht wurde.

Ueber den Verlauf der Generalversammlung berichten wir im folgenden:

Präsident Bürgermeister Dr. Eugen Sipőcz eröffnete die Sitzung um halb 5 Uhr. Nach Erledigung der Formalitäten und Einläufe gedachte der Präsident mit pietätvollen Worten des Ablebens der Stadtrepräsentanten Heinrich Lajta und Dr. Alexander Petó, deren Andenten protokolllarisch bekräftigt wurde. An die Hinterbliebenen werden Beileidschreiben gerichtet. Schließlich gedenkt Präsident des Heldentodes des Feuerwehrmannes Stefan Rohoncz, der in Erfüllung seiner Pflicht in den Flammen umgekommen ist. Dem Helden wird ein Ehrengrab gewidmet. Dr. Karl Wolff gedenkt gleichfalls in schwingvollen Worten des Verbliebenen und beantragt, den Hinterbliebenen Rohonczs dessen volles Einkommen als Pension zu gewähren und im Notfalle ihnen auch außerordentliche Unterstützungen zukommen zu lassen. Der Antrag wurde einstimmig und mit Begeisterung angenommen. Dr. Ladislaus Káczah beantragt, nach englischem und amerikanischem Muster solche Polizisten und Feuerwehrmänner, die in Erfüllung ihrer Pflicht ums Leben kommen, in den Schulen an einem bestimmten Tage des Jahres als Helden zu feiern. Der Antrag wurde gleichfalls angenommen.

Zur Tagesordnung übergehend, wird die Vorlage über die Pachtung der Redoute angenommen. Die Vorlage über die Gasthauspachtung im Schlachthaus löste eine lange und langweilige Debatte aus. Gegen den Magistratsvorschlag sprachen Alexander Kácz, Frau Hermine Löröskovács, Dr. Ernst Vasel, für die Vorlage Johann Szigeti, Dr. Georg Plattyh, der sich heilig gegen Vasel wendet und bemerkt, daß die Hauptstadt keine Wohlthätigkeitsanstalt sei. Unter heftigem Widerspruch der Christlichnationalen betont Redner, daß es nicht angehe, die Sitzungen mit langen Reden zu untergeordneten Fragen auszufüllen und alles zu hemängeln und zu befristeln, was mit Pachtungen und persönlichen Interessen in Verbindung steht. (Beifall bei den Christlichnationalen und Demokraten.)

Vasel ergreift in persönlicher Angelegenheit das Wort und führt Klage darüber, daß Plattyh ihm zu schweigen geboten habe. (Rufe: Als Zwischenruf!) Der Präsident habe Plattyh nicht zur Ordnung gerufen.

Dr. Georg Plattyh (ironisch): Ich pflege niemand zu beleidigen. Wenn Herr Vasel sich dennoch beleidigt fühlt, bitte ich um Vergebung. (Große Heiterkeit.)

Nachdem noch Magistratsrat Eduard Vajna auf die Ausführungen der Vorkonferenz reflektiert hatte, wurde die Vorlage mit 72 gegen 56 Stimmen angenommen.

Karl Horváth vermahnt sich gegen den Ton, den Vasel gegen ihn gebraucht. Er habe bei der Rede Alexander Kácz' den Zwischenruf gemacht: Dies sei inkompatibel, worauf Vasel ihm, Horváth, zurief: In deinem Kopf ist auch alles inkompatibel! Er fühle sich nicht beleidigt, vielmehr nimmt er an, daß Vasel ein sehr reicher Mann sei. Dies folgere er aus einer Anekdote Deak's, der zu Bojnich sagte, als dieser ihn um ein Mandat anging: „Zu einem Mandat gehört entweder viel Verstand oder viel Geld!“ Damit setzte sich Redner unter großer Heiterkeit auf allen Bänken nieder.

Magistratsrat Andreas Edes unterbreitet die Vorlage über das Zitatospital, die beantragt, den Betrieb des Spitals einzustellen.

Dr. Andreas Csilléry beantragt mit Berufung darauf, daß der Wohlfahrtsminister das weitestgehende Entgegenkommen zeigt, das Spital wieder in Stand zu setzen und weiter aufrechtzuerhalten.

Vizebürgermeister Desider Kényi gab im Namen des Magistrats die Erklärung ab, daß nachdem der Wohlfahrtsminister das Versprechen gegeben hat, die Herstellungskosten des Zitatospitals zu tragen und die Betriebskosten entsprechend zu erhöhen, der Magistrat den Antrag Csillérys akzeptiert.

Dr. Max Rosenak wundert sich, daß der Magistrat erst einen ablehnenden Standpunkt einnimmt, trotzdem er die Zustimmung des Ministers in der Hand hatte.

Anton Eber: Nummer diese Bankelmützigkeit! Dr. Max Rosenak fortfahrend, verweist auf die Gefahren, die aus der Anflutung des Spitals entstehen würden und plädiert für die Aufrechterhaltung des Spitals.

Dr. Joltán Köröczsi und Dr. Béla Fábrián, der die Bauern, die sich in hauptstädtischen Spitalen behandeln lassen, mit höheren Pfllegegebühren belegen will, nehmen den nunmehr veränderten Standpunkt des Magistrats an.

Dr. Andreas Csilléry macht in seinem Schlußworte für die Zustände in den Spitalern die jüdischen Wohlthätigen verantwortlich, worauf ein riesiger Lärm auf allen Bänken ausbricht. Anton Eber ruft dem Redner etwas zu, worauf dieser aus Leibbeskräften schreit: Warum tun Sie als Vertreter des Großkapitals nichts? Anton Eber (den Lärm überhörend): Ich habe mehr getan, als Sie!

Philipp Gáspár: Ewig aufreizen, das ist doch unerhört! Jede Gelegenheit zu Hezereien zu benützen! (Riesiger Lärm auf beiden Seiten.)

Rufe auf der rechten Seite: Was kostet das Holz? Philipp Gáspár (auf die rechte Seite deutend):

Ich habe für wohlthätige Zwecke mehr gegeben, als wer immer von Ihnen. (Großer Lärm rechts.)

Wilhelm Föthly fragt, unter welchem Titel Csillag das zweitemal gesprochen hat. Nachdem wir — sagt Redner — noch nie einen so genialen Bürgermeister hatten als jetzt, wird er die entsprechende Bezeichnung erhalten.

Bürgermeister Dr. Eugen Sipőcz: Csillag hat das Recht des Schlußwortes gebraucht, wollen Sie — zu Föthly gewendet — das für die Zukunft zur Kenntnis nehmen.

Dr. Moriz Bedó: Sie tun vieles, was sich nicht paßt!

Präsident ruft Bedó zur Ordnung. Die Vorlage wurde hierauf einstimmig angenommen.

Nach Unterbrechung der Tagesordnung schreitet die Generalversammlung zur Verhandlung der Interpellationen. Nikolaus Bórossváry interpelliert wegen der Abscherrung der Wasserleitung des Nachts, woraus die umfangreichen Feuersbrünste entstehen. Vizebürgermeister Dr. Johann Buzáth beantwortet die Interpellation sofort und erklärt, daß mit dem Wasser gesparrt werden müsse, in Brandfällen aber sei die Feuerwehr sofort am Platze. Die Antwort wurde zur Kenntnis genommen. Es interpelliert noch Alexander Kácz, der es bemängelt, daß Salami, Fleisch und Eier exportiert werden dürfen, wodurch die Preise dieser Artikel steigen. Magistratsrat Eduard Vajna beantwortet die Interpellation dahin, daß es besser sei, wenn Salami als wenn Fleisch exportiert wird, im übrigen soll auf diese Weise der Fettbedarf der Hauptstadt gedeckt werden. Die Antwort wird zur Kenntnis genommen.

Dr. Julius Szóke bemängelt die Mehrverorgung der Hauptstadt, worauf Vizebürgermeister Ludwig Polusházy antwortend, Aufklärungen erteilt. Redner erörtert in längerer Rede die Ursachen der Teuerung, die er hauptsächlich dem Umstände zuschreibt, daß man plötzlich auf den freien Handel übergegangen ist. Auf einen Zwischenruf Anton Eber's: Sie haben Ihre Pflicht nicht erfüllt! ruft Redner: Abresieren Sie dies an den Mühlenverein und an die Banken. (Stürmischer Beifall bei der christlichen Partei.) Redner hebt im Landes-Approvisionnementssenat den Antrag gestellt, die Ursachen der 2500 Kronen-Weizenpreise festzustellen und gegen dieselben Maßnahmen zu treffen. Die Antwort wurde zur Kenntnis genommen.

Mit Rücksicht darauf, daß inzwischen 9/9 Uhr geworden war, vertagte Präsident die fortsetzungswürdige Verhandlung der Tagesordnung, von welcher heute insgesamt vier Punkte erledigt wurden, sowie die noch restlichen Interpellationen und die Anträge auf Freitag nachmittag 4 Uhr.

Städtische Neuigkeiten.

\* Abnahme der Scharlacherkrankungen. Laut Mitteilung des Oberphysikats sind die Scharlacherkrankungen im Abnehmen begriffen. Die Morbiditätsziffer weist eine anhaltend sinkende Tendenz auf; in der letzten Woche sind um circa sechzig Personen weniger an Scharlach erkrankt als in der vorletzten Woche. Wie Oberphysikus Dr. Alexander Szabó behauptet, nimmt die Krankheit in letzter Zeit im allgemeinen einen milden Verlauf. Um die Verbreitung des Scharlachs in den Schulen zu verhindern, werden solche Schulklassen, in denen 10 Prozent der Schüler an Scharlach erkrankt sind, für sechs Tage — dies ist die Dauer der Inkubationszeit — geschlossen. Bisher wurden im ganzen sieben Klassen geschlossen, die Schließung einer ganzen Schule ist bloß einmal erfolgt. Der Oberphysikus hofft, daß die Scharlacherkrankungen bis Mitte Dezember auf die normale Ziffer herabsinken werden.

Tagesneuigkeiten.

\* Wetterbericht. Der große Luftdruck ist verstärkt von Island her gegen die Nordsee gezogen und hat dort eine geschlossene Gestalt angenommen, während die mittelländische Depression sich nach Ungarn verzogen hat. Dieser Lage entsprechend ist das Wetter in der nördlichen Hälfte des Kontinents kälter und zum Teil wolkenlos, in den südlichen und südöstlichen Teilen etwas milder, aber bewölkt und regnerisch. — In unserem Vaterland ist allgemein Regenwetter eingetreten, stellenweise mit wenig Schnee, der Wind hat sich nach Norden gewendet und ist an vielen Orten lebhaft, die Temperatur ist nahe dem Gefrierpunkt; das gestrige Maximum war 5 bis 7 Gr. C., das heutige Frühminimum stellenweise 1 bis 2 Gr. C. unter dem Gefrierpunkt. Budapest: Maximum 7 Gr. C., Minimum 3 Gr. C., heute früh 3 Gr. C. — Wetterprognose: Bei lebhafter nördlicher Luftströmung kälteres Wetter zu gewärtigen, stellenweise Niederschläge (Regen, Schnee).

\* Generalkonvent der ungarländischen Evangelischen A. R. Morgen, Donnerstag, nachmittag 5 Uhr beginnt der Generalkonvent der ungarländischen Evangelischen A. R. Diesem vorausgehend, fand heute unter Vorsitz des weltlichen Präsidenten Oberinspektors Baron Ludwig Solymosy und des kirchlichen Präsidenten Bischofs Heinrich Geduly im Saale der evangelischen Schule auf dem Deákplatz eine Konferenz statt. Die Konferenz befaßte sich mit dem Programm des Konvents, das mehrere wichtige Punkte enthält, so die Durchführung des G. A. XX vom Jahre 1848, die Sanierung der Grabamina bei der Reform des Magnatenhauses und die Erklärung des heiligen Kapitlan zum Schutzpatron der Nationalarmee. — Der ungarische evangelische Seelsorgerverein hielt heute nachmittag 3 Uhr seine Jahresgeneralversammlung. Es wurde die Regelung der Bezüge der Seelsorger in Verhandlung gezogen. Präsident des Vereins ist wieder der Seelsorger Johann Paulik geworden. — Auch der Verein der evangelischen Professoren hielt heute unter Vorsitz Dr. Edmund Szigethy's seine Generalver-

\* **Der Winter hat heute seinen Antrittsbefuch bei uns abgestattet.** Gleich andern großen Herren ist er natürlich nicht in eigener Person bei uns erschienen, noch nicht mit seinem ganzen Gefolge von eisigen Reifigen und blutstarrenden Kältegraden aufgetreten. Aber in den frühen Morgenstunden trafen seine Vorläufer ein, die in Form von großen Schneeflocken die Visitenkarte des hohen Herrn bei uns abgaben. Die Kuppen der Ofner Berge legten alsbald die weiße Hoftoilette an, in den Niederungen aber, und besonders in den Straßen der Stadt, wo bekanntlich die destruktiven Geister haufen, konnte der Schnee — nachdem auch das Quecksilber Quecksilber gegen die Majestät des Winters mitverschoren war — sich in der hehren, weißen Hausfarbe seines königlichen Herrn nicht erhalten, sondern wurde, kaum daß er sich auf das Pflaster oder Asphalt der Straßen dieses Sündenbabels „herabgelassen“ hatte, in einen schmierigen, effigen, grauschwarzen Quatsch verwandelt. Der Winter ist also eingezogen und Hunderttausende von Menschen, denen ein mißgünstiges Geschick statt der Fähigkeit des Valutaschiedens nur zerfissene Kleider und Schuhe bescherte, sehen mit banger Verzweiflung kommandem Glend entgegen. — Auch in England hat sich der Winter bereits eingestellt. Eine Londoner Depesche meldet, daß in einzelnen Teilen Englands und Wales Schneestürme wüteten.

\* **Todesfälle.** Der Professor der technischen Hochschule Virgil Ragn, einer unserer angesehensten Architekten, ist in der verflochtenen Nacht nach längerem Leiden gestorben. Ragn wurde 1859 in Temesvár geboren, absolvierte die technische Hochschule in Budapest, an der er auch mehrere Jahre als Assistent wirkte. Er habilitierte sich als Privatdozent für Kunstgeschichte und wurde zum Professor der klassischen Architektur ernannt. Von ihm stammen die Entwürfe der Franz-Josef- und Elisabethbrücke, des Sofonzer Stadthaus, der Metzgerer ref. Kirche, der griechisch-orientalischen Kathedrale in Nagyhéza und der Samassa-Nubisäumskirche in Njireghéza. Seine kunstgeschichtlichen Aufsätze und Werke erfreuten sich in Fachkreisen allgemeiner Wertschätzung. Das Leidenbegründnis findet am 11. d., Freitag, 3 Uhr nachmittags im Farkasréter Friedhof statt. — Aus Prag wird telegraphiert: Der größte Dichter der Slowaken Paul Ország (Pseudonym: Hviezdoslav), externes Mitglied der Kisfaludy-Gesellschaft, ist gestern im Alter von 73 Jahren in Mátubín gestorben. Der verbliebene Dichter wird als Toter der Nation in seinem Heimatsort beigesetzt werden. Ország war in seiner Jugend Richter, später praktizierender Arzt. Er ist der Verfasser formvollendeter Gedichte.

\* **Aus Westungarn.** Aus Sopron telegraphiert man: Regierungskommissar Alexander L. M. ist gestern nachmittags in Sopron eingetroffen, um sich mit den zuständigen Kreisen über die Volkshilfe in Verbindung zu beraten. Der Regierungskommissar begab sich in den Abendstunden wieder nach Szombathely. — Wie die Pol. Kor. meldet, sind gestern in Wiener Neustadt die österreichischen Gendarmen und Finanzorgane, die sich seit längerer Zeit in Gefangenschaft der westungarischen Aufständischen befunden haben, eingebracht worden. Die Gefangenen waren in Jelső interniert gewesen und sind über Szombathely und Sopron in Begleitung eines italienischen Unteroffiziers nach Sabanyut transportiert worden, von wo sie zu Fuß nach Wiener Neustadt gingen. Die Gefangenen waren im Wege des Austausches gegen mehrere in österreichischer Verwahrungshaft in Oberhollabrunn gehaltene ungarische Aufständische freigegeben worden. Um den Erfolg der Aktion hat sich die Generalmission in Sopron besonders verdient gemacht. Nur Dr. Emerich Egan wurde nicht ausgetauscht. — Aus Wien telegraphiert man der Bud. Kor.: Das Neue Wiener Abendblatt will aus diplomatischen Kreisen erfahren haben, daß die Entente die Forderung Österreichs, das Abstimmen in Ungarn zu regeln, nicht ablehnen werden, für berechtigt findet und daß Österreich auch Gelegenheit zur Vorbringung seiner Forderungen bezüglich des Abstimmungsverganges gegeben werden soll. Die Forderungen würden nach Thunlichkeit berücksichtigt werden. Zur Sicherung einer unbeeinträchtigten Abstimmung wird Österreich als conditio sine qua non verlangt, daß sich in dem Gebiete von Sopron kein ungarischer Soldat befindet. Es wird vorgeschlagen werden, eine paritätische Ortswehr zu bilden, zusammengesetzt aus Ortsansässigen, von denen eine Hälfte von der österreichischen, die andere Hälfte von der ungarischen Regierung namhaft gemacht werden soll. Ferner fordert Österreich durch sieben Tage volle Freiheit der Agitation durch Plakate, Aufrufe, Versammlungen und alle sonst erforderlichen Mittel. Weiters wird die Entsendung einer größeren Anzahl Ententeoffiziere gewünscht. Selbstverständlich wird auch die genaueste Kontrolle der Wahlberechtigung etwa durch die erwähnte paritätische Kommission verlangt und die Zulassung der nach dem Abstimmungsgebiet zuständigen Personen, die in der Republik Österreich ihren Wohnsitz haben. — Aus Sopron wird dem UAB telegraphiert: Von

antlicher Seite wird mitgeteilt: Die Nachricht mehrerer hauptstädtischer Blätter, als ob die Abstimmung am 17. November stattfinden würde, entspricht nicht den Tatsachen. Der Zeitpunkt der Abstimmung wurde von der interalliierten Generalkommission, die allein hierzu berechtigt ist, bisher noch nicht festgestellt.

**Sie ersparen  
94 Kronen**

wenn Sie viertel-  
jährlich abonnieren

Das Blatt wird  
ins Haus gestellt.

Sie brauchen es  
nicht holen zu lassen

**Abonnementpreis vierteljährlich  
140 Kronen.**

\* **Verhaftung des Mörders Robert Schreier.** Der Mörder der Anna Kunyák, der Eisendreher Robert Schreier, wurde heute von Detektivs in Magharóvár festgenommen. Wir melden bereits, daß die Polizei gestern die Spur des Mörders gefunden hat. Am Abend erschien nämlich bei der Oberstadthauptmannschaft der Universitätslehrer Eugen Czagány und deponierte, daß in Magharóvár im Karolinenhospital sich Sonntag ein Mann zur Aufnahme gemeldet hat, dessen Personbeschreibung auf Schreier paßt. Die Polizei traf noch im Laufe der Nacht Verfügungen, daß der betreffende Mann sofort festgenommen werde. Heute vormittags traf von der Magharóvárer Sicherheitsbehörde bei der Oberstadthauptmannschaft eine Depesche ein, wonach Schreier dort verhaftet wurde. Er war eben im Begriff, das Spital zu verlassen. Schreier gestand, den Mord verübt zu haben. Er wird nach Budapest gebracht.

\* **Spenden.** Als Kranzablösung für weil. Janosi Márkus sind uns von Herrn Alfred Groß 500 Kronen für notleidende jüdische Hochschüler zugekommen. — Herr Koloman Ragn übersendet uns als Ergebnis einer Wette 100 Kronen für die notleidende junge Frau, deren wir in unserer Nummer vom 7. Oktober gedachten. Wir werden diese Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

\* **Requirierung des Csepeler Arbeiterheims.** Nach jahrelangen Sammlungen war es den Csepeler Eisenarbeitern gelungen, sich in Csepel ein Arbeiterheim zu erbauen. Dieses bestand im wesentlichen aus einem sehr großen Saal, der von den Arbeitern im Winter als Wärmelokal benützt wurde und wo sie ihre Versammlungen abhielten und eine Bibliothek einrichteten, die ihnen als Lesesaal diente. Um die Regiekosten zu vermindern, nahmen sie eine Lizenz für Kinovorstellungen, die denn auch zwei, dreimal in der Woche stattfanden. Gelegentlich der von dem Justizminister Paul Wilhelm Tomcsányi angeordneten Revision der Kinolizenzen wurde nun auch dem Csepeler Arbeiterheim die Lizenz entzogen, wegen dieser die Appellation einreichten, die aber noch nicht erledigt ist. Gleichzeitig reichte jedoch die Csepeler Gemeindeverwaltung ein Gesuch um Requirierung der Lokalitäten des Arbeiterheims für Zwecke eines Kintheaters ein. Bei der Verhandlung vor dem Wohnungsamt erschienen in Vertretung des Arbeiterheims der Vorstand Dr. Eugen Bongrácz und der Präsident des Arbeiterheims Franz Mikszits, die darauf hinwiesen, daß die Requirierung gegen die Wohnungsverordnung verstößt, weil nach letzterer nur solche Lokalitäten, die ausschließlich Kinozwecken dienen, requiriert werden dürfen, während hier die Kinobetriebe nur ein Nebeneinkommen bildeten. Außerdem sagt die Verordnung, daß Kinobetriebe nur in Städten und Murrizipien requirierbar seien, während Csepel eine Großgemeinde ist. Trotzdem sprach das Wohnungsamt die Requirierung der Lokalitäten des Arbeiterheims aus, die der Gemeindeverwaltung für Kinozwecke zugeteilt wurde. Gegen diese Entscheidung appellierten die Arbeiter an den Gerichtshof des Bester Landbezirks, wo die Angelegenheit heute von dem Senat des kön. Landrichters Fandl verhandelt und das Urteil des Erstinstanzlichen Wohnungsamtes bestätigt wurde. In Arbeiterkreisen hat das Urteil große Aufregung hervorgerufen. Die Arbeiter werden in den nächsten Tagen Deputationen an den Minister des Innern, an den Ministerpräsidenten und an den Wohlfahrtsminister entsenden und außerdem auch in

öffentlichen Versammlungen dagegen protestieren, daß ihnen jetzt zur Winterszeit ihr einziges Wärme- und Wärmelokal entzogen werde.

\* **Unschuldig.** Die Kriegsmoral hat überall eine Lockerung in der böslichen Bestimmung herbeigeführt. Auch in Amerika, wo die Verschiedenheit der Rassen zu besonderer Leidenschaftlichkeit führte, ist der schlummernde Haug zur Unschuldig wieder erwacht. Doch es wird ihm keine Gelegenheit geboten, sich auszuheben zu können. Raum, daß sich die ersten Anzeichen der vom Hasse diktierten eigenmächtigen Gerichtsbarkeit wieder zu zeigen begannen, liegt auch schon ein Gesekentwurf gegen die Unschuldig vor der gesetzgebenden Körperschaft Amerikas. Die ganze Presse hilft wader mit, ihn durchzutreiben, der Justizauschuss des Senats empfiehlt ihn zur Annahme und es unterliegt keinem Zweifel, daß er schon in aller nächster Zeit Gesetzeskraft erlangen wird. Um nur einiges aus den Strafbestimmungen des vom Abgeordneten Dyer stammenden Gesekentwurfes zu zitieren, sei erwähnt: jeder, der sich an einer Massengewalt beteiligt, ist zu lebenslänglichem Gefängnis zu verurteilen. Das Mindestmaß der anzumendenden Strafe ist fünf Jahre Gefängnis. Ein Staatsbeamter, dessen Verfallnis das Unschuldig ermöglicht, kann bis zu fünf Jahren Gefängnis oder fünfzehntausend Dollar Geldbuße bestraft werden. Der Distrikt, auf dessen Gebiet sich die Unschuldig ereignet hat, wird verpflichtet, eine Schadenersatzsumme von zehntausend Dollar zu entrichten, welcher Betrag der Familie des Opfers zufällt. Dies ist die Rechtsauffassung in der neuen Welt betreffs des Unschuldig. In Europa, respektive in einem Teile Zentraleuropas, ist man in der Beurteilung dieser Volksverfehlung noch nicht so weit gekommen. Hier werden im besten Falle sogenannte Raids veranstaltet. Ein festes Manöver, in dem es keinen richtigen Feind gibt, ein festes Ziel. Der Passus von Schadenersatz im Dyerischen Entwurf mußte bei uns aus höheren volkswirtschaftlichen Prinzipien natürlich gänzlich verworfen werden. Denn es geht nicht an, daß die Bevölkerung einzelner Bezirke auf der Bettelstube gebracht werde, nur damit gewisse Hinterbliebene ganz unbedient zu Millionen gelangen. Der Ursprung des Wortes Unschuldig wird der englischen Sprachforschung nach aus drei Quellen abgeleitet. Ins Deutsche übersetzt heißt es wörtlich: individuelle Aktion.

\* **Verhafteter Millionen-Schmuggler.** Das Ung. Tel.-Korr.-Bur. meldet aus Szeged: Die Szegeder Polizei hat den dortigen Kaufmann Ernst L. u. i. g., einen mehrfachen Millionär, unter dem Verdachte des Schmuggels in Gelehrsam genommen. In der Wohnung des Verhafteten wurde eine Hausdurchsuchung abgehalten, als deren Resultat, zollfrei nach Szeged gebrachte und zum Schmuggel nach dem von Rumänen besetzten Gebiet fertiggestellte Waren, zwei Tage hindurch mit großer Streifswagen abtransportiert wurden. Lustig und seine Komplizen haben das Verhaftete um mehrere Millionen Kronen geschädigt. Lustig wurde heute der Staatsanwaltschaft eingekerkert.

\* **Budapester Trabrennen.** Die heutigen Rennen nahmen folgenden Verlauf: I. Beczkás (Cassini) Erstes, Drotos Zweites, Herzerl Drittes. Tot.: 10: 14. Plakw.: 10: 10. — II. Lódz (Ranmer) Erstes, Kublin Zweites, Johanna Drittes. Tot.: 10: 17. Plakw.: 10: 11, 12. — III. Kiváthtelek (Kalinka) Erstes, Koltóla Zweites, Boulette Drittes. Tot.: 10: 24. Plakw.: 10: 17, 25, 18. — IV. Feldpost (Bim) Erstes, Vera Zweites, Otto S. Drittes. Tot.: 10: 16. Plakw.: 10: 13. — V. Eskimo-Chad M. (J. Orph) Erstes, Grodel-Raca Zweites, Armentonville-Silber als Drittes disqualifiziert. Tot.: 10: 17. Plakw.: 10: 14, 27. — VI. Bita (Kalinka) Erstes, Zinka Panna Zweites, Farajt Drittes. Tot.: 10: 53. Plakw.: 10: 20, 14, 38.

\* **Das Panama des A.B.C.** Bekanntlich ist die Behörde Veruntreuungen auf die Spur gekommen, die beim A.B.C. (Anti-Volschwärmer-Club) verübt wurden. In dieser Angelegenheit sind die Leiter des A.B.C. Rudolf Fust und Johann Fákó, die größere Beträge gesammelt, jedoch diese nicht verraten hatten, verhaftet worden. Untersuchungsrichter Dr. Eugen R. essit beauftragte in dieser Angelegenheit den Professor Christoph Karó und den Gerichtssperren Koloman Mankó mit der Überprüfung der Rechnungen und Bücher des Clubs.

\* **Betrug mit falschen Schecks.** Der beschäftigte Leje Ladislaus Hoihauser erlegte vor einiger Zeit bei der Landes-Zentralparkasse 500 K. und ließ sich ein Scheckbuch geben. Mit diesen Scheckblättern verübte er dann eine ganze Reihe von Schwindelaktionen. Er erschien bei Kaufleuten, bestellte Möbel, Automobile usw. und überreichte in der Regel einen Scheck auf irgendeinen falschen Namen ausgestellt, der über einen größeren Betrag lautete. Die Differenz ließ er sich dann in Form von Auszahlungen. Gestern wollte er diesen Trick bei dem Automobilhändler Sifade ausführen; er wurde jedoch von einem Detektiv beobachtet, und als er sich um den Restbeitrag meldete, in Haft genommen. Er wird der Staatsanwaltschaft eingekerkert.

\* **Gottesdienste.** Im Tempel der Subapester auf orth. Gemeinde werden die Gottesdienste am Samstag folgende Weise abgehalten: Frühgottesdienst um 7 Uhr, der zweite Gottesdienst um 9 Uhr. Sabbatausgang Freitag abend 4 Uhr 15 Min., Sabbatausgang 4 Uhr 55 Minuten.

**Börsenaufträge** werden pünktlich effektiviert. Auf Wertpapiere gibt 500 Lombardarlehen die Pálffy-Bank. Uellöberstraße 5, wo auch fremde Valuten zu den höchsten Kursen gekauft werden.

Galoschen, Schuhschuhe, Reparatur Reumann, Nagymozd-utca 44. Telefon 138-77.

Putschaufrüstung in Pozsony.\*

(Original-Korrespondenz des „Neues Bester Journal“.) Pozsony, Anfang November.

O, mir armen Stedengebliebenen! Unser Unstern hat uns gerade jetzt nach dem Bratislavischen Pozsony verschlagen, wo uns die ersten Tage des Weltkrieges in frischster Auffrischung, wenn auch in kleinräumlicher Verkleinerung, vor den Blick gezaubert wurden. Eindrücke stürzten das Heim vielgestaltiger Menschen in neue Trauer. Die Kriegsmöglichkeit lockte die Sorge auf kaum geklärte Stürme. Wie viele Menschen haben mit unruhigen Nächten den hababurgischen Restaurationsraum bezahlt! Mit den tiefen Spuren schlafloser Nächte schlichen die Leute durch die Brestburger Gassen, mit dem bangen Fragewort: „Was wird geschehen?“ auf den Gesichtern. Weder Wiener, noch irgend verlässliche, authentische oder glaubwürdige Blätter durften erscheinen aber in die Stadt kommen. Die Regierungsblätter aber variieren Lage hindurch dieselbe alarmierende Lüge von der beghlühenden Seelenverschmelzung der großen Entente und der kleinen Entente. Wir fanden eine Art kuriose, fast perverbes Vergnügen an diesem offiziellen „Baugemache“. Wir Stedengebliebenen konnten bloß aus kleinen Anzeichen auf den wirklichen Stand der Dinge schließen.

Nachdem der Hauptfigur des Maria Theresia-Denkmal der legionistische Strid um den Wärmorhals gemorfen worden war und die beiden in steinerne Wehrlosigkeit Königswache haltenden ungarischen Krieger Meister Jadruf von Heldenarmen in die Hände gebunden und die zerhämerten Leiber in die Donau geschmissen worden waren, legten die Legionäre den Termin für die feierliche Demolierung des Petöfi-Denkmal auf den 28. Oktober an, dem Tage der glorieichen Gründung der tschechoslovakischen Republik. Aber die Standbilderstürmer müssen von einer der Ententemissionen eine Nase bekommen haben, denn der vehemente Angriff ging urplötzlich in eine kleinlauter Verteiligung über. Die Holzverschalung des Petöfi-Denkmal wurde mit weißen Plakaten überlebt, auf denen in knallroten Lettern ein revolutionäres Petöfi-Zitat wahrlich leuchtete in ungarischer und tschechischer Sprache: „Sängest die Könige!“ Diesen frommen Wunsch in slovakischer Sprache zu reproduzieren, hatten die Veranstalter offenbar vergessen. Und dann, Petöfi habe ja eigentlich Petövitics geheißen und sei gar kein Ungar gewesen — so lautete einleitend die verlegene Argumentation. Wir betrübte Ungarn sahen einander an. „Vielleicht sind die große Entente und die kleine denn doch nicht so ganz und gar „feelenverschmolzen“. Diese Lücke in der Seeleneinheit kostete unserem ehernen Petöfi nachher jedenfalls den Kopf.

Die Tschechen besuchen hauptsächlich das „Cafe Deaf“. Ein kleines tschechisches Kabarett sorgt dort für die Befriedigung des minder anspruchsvollen Kulturdranges. Das Gros der Zuhörer besteht gewöhnlich aus tschechischen Offizieren. Als bereits etwas wie ein kleines Abwinken seitens der großen Entente erfolgt sein mochte und das rührend beherrschte Resultat der Mobilisierung die Kriegsvorbereitungen zu blamieren begann, lautete ich einmal als harmlos eingeschätzte Tischnachbarin dem Gespräch der „Herren“:

„Seit der Republik haben wir ja sowieso keine Manöver gehabt.“

„Aha, so war schon aus dem Krieg ein Manöver geworden.“

Während wir aus diesen Symptomen Schlüsse zogen, haben wir gerade genau Plakate und Schreden ausgetanzen. Strenge Plakate waren auf den Straßen erschienen. Bis zum 24. Oktober mußte jeder Ungar sich melden. Nach der Meldung wurde uns in die Hände eingeschrieben, daß wir tschechoslovakisches Gebiet nicht verlassen dürfen und uns täglich zwischen fünf und acht Uhr melden müssen. Nach acht Uhr dürfe sich keine ungarische Sterbensseele auf der Straße oder an einem öffentlichen Ort zeigen. Der schrecklichste der Schreden aber war, daß während Tausende und Tausende im Hofe des Polizeigebäudes sich drängten, es elf Uhr nachts geworden war, bis das Legitimationsverfahren abgeschlossen werden konnte.

Getzzerreichende Spenen spielten sich bei der Polizei ab. Arme ungarische Mütter werfen sich vor den Polizeichef nieder und flehen ihn an, sie zu ihren unversorgten Kindern zu lassen.

„Ausgeschlossen! Krieg ist Krieg!“ Sie suggerierten uns den Krieg, beschwert mit etwas Antispropaganda gegen die Habsburger.

„Ja, das haben Sie den Habsburgern zu verdanken!“

Auch auf dem Gebiete der Kunst hat die Mobilisierung panikartige Zustände geschaffen. „Keine Menschenseele hinaus, keine hinein!“ — war das tschechische Motto. So geschah es, daß der berühmte Violinvirtuose Fritz Kreisler sich in Wien vergebens die Beine abließ, um die Einreisewilligung nach Brestburg zu erlangen.

\*) Wegen Grenzsperrre verweigert.

„Ausgeschlossen!“ lautete der unerbittliche Antisbescheid.

Und das Abendhonorar Kreislers hätte fünfzehntausend tschechische Kronen ausgemacht.

Auch unsere arme Wilma Medgachah flehte vergebens, man möge sie nach Budapest lassen, ihr Konzert abzuhalten.

„Ausgeschlossen!“

Mit großer Mühe gelang es ihr, soviel zu erreichen, daß sie über Prag nach Schweden reisen konnte, wo sie ebenfalls Engagement hatte.

Auch Grete Wiesenthal mußte ihre tschechoslovakische Tournee aufgeben, was in Wiener Kronen einige Millionen bedeutet hätte. Arme Wiener Krone!

Endlich am 2. November konnte der erste Transport abgefahren werden. Zwanzig bis fünfzig Personen, meist Frauen und bekannte Bankrottphäen. Wie dieser oder jener freikommt, dies war das ständige Gesprächsthema auf der Schiffahrt nach Budapest. Eine bekannte Budapest dramatische Künstlerin erzählte, daß sie ihre Freilassung einem wohlangebrachten Weintrompfer verdankte.

„Sie können so schon weiten, daß ich Ihnen unmöglich Nein sagen kann!“ scherzte der Polizeichef.

„Kein glücklicher Mensch hat je tschechoslovakischer Boden verlassen!“ jubelte die Künstlerin. „Was schert mich Sokol? Die Freiheit ist mein Leben! Und ohne Freiheit pfeif ich auch auf die tschechische Krone!“

Mascha v. Derlek.

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzerte.) Der Klaviervirtuose Telemague Lambrino, der heute nachmittag in dem äußerst schwach besuchten Mademiasaal spielte, hätte mehr Zuhörer verdient. Er ist ein Pianist von großem Zug, Empfindungsreichtum, glänzender Technik und poetischem und feinstem Klanginn. Die Schumannsche „Nachtstücke“ offenbarte einen Reichtum von Talent und Können, der durch die eigenwillige, wirkungschwächere Wiedergabe einer Chopin-Serie keine erhebliche Wertverminderung erfährt. Von den als Novität vermittelten Zierstücken von Walter Riemann gefiel namentlich die vom Konzertgeber in lustigen Klänge gehüllte „Singenende Fontaine“. Herr Lambrino hatte sich warmen Beifalls zu erfreuen. — Abends spielte vor dichtbesetzten Reihen Emerich Kéri-Szántó ein seiner lyrischen Poetenseele abseits liegendes Programm mit hinreichender technischer Bravour und einer kraftvoll-dramatischen Energie, die erkennen ließ, daß Samthörner und Löwenbräule innerlich verwandt sind. Der Künstler eröffnete den Abend mit Bizet's H moll-Sonate, die sich von jedem Temperatur durchschleichen läßt, ohne an Schweregewicht sonderlich zu gewinnen oder zu verlieren. Szántó markierte geistvoll Liszt's Stürmischen Erfolg hatte er mit Verleser von Bartók, Kodály und Dohnányi, von denen er Kodály gleich einem bösen Sturmwind über die Tasten fuchsendes „Furioso“ und Dohnányis tastensträubend schwieriges „Capriccio“, ein Meisterstück rhythmischer Kühnheit, zur Wiederholung bringen mußte. Zum Schluß stand wieder Bizet. Der Konzertgeber wurde mit rauschendem Beifall überschüttet.

Die Kiszaludh-Gesellschaft hielt heute nachmittag im Sitzungssaal der ungarischen Akademie der Wissenschaften eine Vorlesung. Generalsekretär Karl Szék erstattete über laufende Angelegenheiten Bericht und referierte, daß Letzthin für die Zwecke der Gesellschaft Graf Emerich Károlyi 75.000, die Stadt Debreczen 20.000 und ein unbekannter 1000 Kronen gespendet haben. Der auf gesellschaftlichem Wege eingeflossene Betrag beläuft sich somit auf 770.000 Kronen. Der erste Vorleser war Julius Barzha, der seine noch unveröffentlichten Gedichte vortrug. Ganz besonders gefielen seine patriotischen Elegien. Hierauf las Edmund Jákab ein amütiges Märchen vor, dem eine altungarische Volkssage zugrunde liegt. Eine feilsche Erquickung boten „Fabeln“ des Grafen Josef Bartók, die Karl Szék vorlas. Der Autor versteht in den Kurzgefaßten, von vornehmster Einfachheit gekennzeichneten Prosadihtungen Gedanken erstehen zu lassen, die den knappen Rahmen weit überstrahlen und die Weisheit echt ungarischer Denkens atmen. Das Publikum bereitete Bartók's herzliche Ovationen.

Die Finun Rózi Sári Fedéks ist eine der großen künstlerischen Leistungen der Saison. Auch in der heutigen Aufführung von „A falu rossza“ im Lustspieltheater spielt Sári Fedéks die Finun Rózi, Esortos den Sándor Sándor, Hegedüs den Gombó Bista.

Im Laufe der nächsten Woche findet im Rózi's Theater die 25. Aufführung der Operette „A hollandai menyegző“ statt, die jeden Abend vor vollem Hause gegeben wird. Dem großen Intercasse nach zu urteilen, wird die Kálmán'sche Operette voraussichtlich viele Jubiläen erleben.

Juliska Németh, Stefan Bárfony, Jóna Bánócsy, Theodor Abonyi und Endre Szeghed ertingen im Theater auf der Andrássystraße jeden Abend aus neuem dem Dreikaiser James Barries „Egy félóra alatt“ einen warmen Erfolg.

Das leichte und rasche Tempo des Lustspiels ist nur wenigen Ensembles zu eigen. Ein entscheidender Faktor des ungewöhnlichen Erfolges, den Béla Szenes' „A gazdag leány“ davongetragen hat, ist die vollendete Aufführung, mit der das Theater der Innern Stadt alle Lustigkeit der neuen Komödie zur Geltung bringt. Marie Simonpi, Bethő und Beregy spielen direkt auf den Leib geschriebene Rollen und die deutsche Erzieherin der Frau Rózi Forrai ist eine Lebensgestalt, von der in Budapest überall gesprochen wird.

Das Publikum des Luise Blaha-Theaters hat die Operette „Delibáb herceg“ besonders liebgewonnen und die einschmeichelnden Nummern der Operette müssen jeden Abend wiederholt werden.

Um halb 8 Uhr beginnt in dem populären Intimen Kabarett die Aufführung des vorzüglichen Repertoires. Karten können im vorhinein an der Kasse, Theresienring 46, gelöst werden. (Telephon 85-54.)

Das glänzende Repertoire der Apollo-Bühne hat eine Serie voller Häuser zur Folge. Jedes Stück und jedes Solo wird mit stürmischem Beifall aufgenommen und namentlich Rózi Székési, Mizi Karakth, Sári Faragó, Alice Szász, Kati Berkay, Juci Balogh, Mathilde Góri, Dora Hollós, Rózsahégyi, Doróts, Szerzeg, Pártos, Galamon, Sándor, Rofs, Eldori, Szentiaangi und Ritka sind Gegenstand begeisterter Ovationen.

Der Chor und Orchesterverein bringt am 28. d. Sandus Oratorium „Die Jahreszeiten“. Solisten des Abends sind Jóna Hajdu, Dr. Székelyhidy und Kálmán. — Der Verein veranstaltet heuer im Rahmen von vier Abonnementskonzerten einen Zyklus von Violinkonzerten, der die Entwicklung dieser Kunstform darstellen soll. Das aus 15 Nummern bestehende Programm enthält alle Hauptwerke der klassischen, romantischen und modernen Richtung. Der erste Abend findet am 22. Dezember unter Mitwirkung von Eugen Huban, Johann Konec und Julius Rambring statt.

Henry Wilhelmus und Leopoldine W. Johnson spielen Donnerstag, den 24. d., um halb 6 Uhr in der Musikakademie auf zwei Klavieren: Beethoven's, Saint-Saens-Variationen und Fuge, Schumann: G moll-Sonate, Liszt: Tarantella. Novität Wilhelmus 14 Variationen und Fuge über Originalthema zweihändig. (Wagn.)

Das Konzert des Kammerängers Piccaver findet am 24. November statt. Karten bei Kószábolgani.

Verbis Requiem am 14. d. Philharmoniker und Palestrinador unter der Leitung Dohnányis. (Kószábolgani.)

Baronesse Melinda Kemény und Johann Kündler geben am 10. d. halb 6 Uhr ihren gemeinsamen Tanzabend. (Harmonia.)

Frau Edmund Szepesi veranstaltet am 10. d. um 8 Uhr ihren Arien- und Lieberabend. (Harmonia.)

Erst Paulay wirkt an dem Oratorienabend von „Múlt és Jövő“ mit. Die gefeierte Künstlerin des Nationaltheaters Erzi Paulay wird anlässlich des am 13. d. um halb 8 Uhr abends in der Musikakademie stattfindenden Oratorienabends durch den Vortrag der schönsten hebräischen Dichtungen des Mittelalters das Publikum in Entzücken versetzen. Karten in beschränkter Zahl bei „Múlt és Jövő“ (Bodmaniczkgasse 39) und im Kartenbureau der Scala (Andrássystraße 4) erhältlich.

Edith von Boigtländer, die berühmte deutsche Geigerin, deren großer Erfolg in Budapest noch in allgemeiner Erinnerung ist, spielte Anfangs November im Wiener großen Konzerthausaal das Brahms-Konzert mit außergewöhnlicher Technik und Tiefe des Ausdrucks. Der begeisterten Aufnahme der Künstlerin entsprechen die kritischen Beurteilungen, die von Edith v. Boigtländer im Tone des höchsten Lobes sprechen.

„Anna Boleyn“ im Est-Kino. Einer der größten Erfolge der diesjährigen Saison ist „Anna Boleyn“. In diesem großangelegten, glänzend ausgestatteten historischen Drama in sechs Akten tritt Henry Porten in einer Glanzrolle auf. Außer diesem großartigen Film, der von Donnerstag bis Sonntag im Innerstädter Est-Kino zur Aufführung gelangt, steht noch eine andere erstklassige Attraktion auf dem Spielplan: die vieraktige Liebesgeschichte „Pygmalion“. Die Vorstellungen beginnen an Wochentagen um 5, 7 und 9 Uhr, an Sonntagen von halb 4 Uhr an.

„Mackó ur kalandjai“ am 14. d. in der Omnia.

„Pánik a városban“ und „Jabean“ wird täglich um 5, 7 und 9 Uhr in der Omnia aufgeführt.

Die ganze Stadt spricht von dem riesigen Erfolg des Sensationsfilms „Páris gyermekei“, dieser Film, der im Royalpalla ausgeführt wird, macht jeden Tag volle Häuser. Die Vorführung dieses grandiosen Filmromans beginnt um 5, 7 und 9 Uhr.

„Renaissanceskino: „Egy asszony, aki ölt“. Beginn um dreiviertel 5 und um halb 7 Uhr.

„A szegény ifjú története“ geht morgen in der Urania zum letzten Male in Szene. Der seine Filmroman, in dem die bemundungswürdige Menschheit auftritt, fügt sich in würdiger Weise jener Serie von Filmen an, die von der Urania in dieser Saison zur Aufführung gebracht worden sind. Die vorletzten Vorstellungen am Donnerstag beginnen um 5, 7 und 9 Uhr.

\* Baba Su!

Offener Sprechsaal.\*

ASTORIA TAVERNA MEGNYILT!

Kastell-einrichtungen antike Möbel, Dekorationsgegenstände, Luster zu verkaufen. VI. Lázárgasse 3

BRILLANTEN Gold, Juwelen zahlr. höchste Preise. Überzeugen Sie sich! SCHENKER, Király-u. 12 (Im Gebäude Apotheke Török)

Landwirtschaftlicher Praktikant

der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird für eine größere Landwirtschaft mit freier Verpflegung nach Ungarn gesucht. Nur deutsche Gesuche mit genauester Lebensbeschreibung und Vorbildung unter „Musterwirtschaft 793“ an die Expedition.

GOLD, Silber, Antiquitäten, Brillanten kauf u. vorkauf Schmelzer Benő IV. ker., Károlyi ut 28. sz. Zentralfeldhaus, beim Haupttor. Telephon 139-43.

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

# PALFFY-BANK

váltó-üzlet  
Budapest, IX., Üllői-ut 5. Telefon 4-98

- Tőzsdéi megbízások**  
a budapesti és külföldi tőzsdékre.
- Valuták, idegen pénzek vétele és eladása** a legmagasabb árfolyamon.
- Értékpapírokra**  
50% Lombard-kölcsönt ad.

## Brillanten

Székely Emil, Király-utca 51

Perlen, Antiquitäten  
kauft zu höheren Preisen  
als jeder andere.  
vis-à-vis der Theresien-  
städter Kirche Telefon.

## Nagyobb raktárhelyiséget

keresünk.  
Azonnal pontos nagyvár  
megjelölésével „szállító  
219” jellegre a kiadóhiva-  
talba kéretnék. 16219

## BRILLIÁNS, ARANYÉRT

SCHWARZ DANIEL, Budapest, IV. Károly-körút 16

## Nagy üzlethelyiség

az V. kerületi nagykereskedő-részében, berendezéssel vagy  
anélkül  
**azonnalra kerestetik.**  
Levelek „Lelelési díjat fizetünk 603” jellegre a  
lap kiadóhivatalába kéretnék. 16803

## ARANYÉRT, BRILLIÁNSÉRT, HAMIS-OGAKÉRT

Waisz Rezső, Dob-utca 53

## Telegramme.

### Briand für den Frieden.

Paris, 9. November. Briand richtete an das  
amerikanische Volk eine Botschaft, in welcher es  
heißt:

Mein Land hat sofort nach dem edlen Aufruf des  
Präsidenten Harding geantwortet. Ich bin nun hier,  
um den guten Willen Frankreichs durch alle  
Mittel meiner Macht kund zu tun. Unter Vorbehalt  
seiner Sicherheit, die eine der festesten Garantien  
des Weltfriedens bleibt, ist Frankreich zu allen  
Anstrengungen bereit, um einen neuen Konflikt  
zu beseitigen. Durch den Krieg mehr mitgenom-  
men als jede andere Nation, ist Frankreich geneigt, an  
eine Prüfung der Probleme der Konferenz heranzutreten,  
in einem Geiste, der der Erhaltung des Frie-  
dens überaus günstig ist. Zwischen Frankreich und den  
Vereinigten Staaten ist kein Raum für irgend eine  
Meinungsverschiedenheit, mag sie noch so leichter Art  
sein. Frankreich und die Vereinigten Staaten von Ame-  
rika, nach vor kurzem auf dem Schlachtfeld vereint,  
werden ihre mahntätige Rolle fortsetzen, indem sie aus dem  
Siege die Schlussfolgerungen ziehen werden, die dem  
Idealismus entsprechen, von dem sie stets besetzt wa-  
ren. (U.S.B.)

### Sowjetrußland wendet sich dem westlichen Kapitalismus zu.

Paris, 9. November. (Havas.) Petit Parisien  
meldet aus Moskau: In einer Unterredung stellte  
Tschitschewin fest, die unübersteigbaren wirt-  
schaftlichen Schwierigkeiten und der drohende  
Zusammenbruch hätten Sowjetrußland ge-  
zwungen, sich entschlossen dem westlichen  
Kapitalismus zuzuwenden. Er versicherte,  
daß die Politik der Sowjets gegenwärtig einzig und  
allein auf weltwirtschaftlichen Inter-  
essen beruhe und nicht, wie früher, auf Doktrinen.  
Diese Politik wird von nun an vollständig unab-  
hängig von der Dritten Internationale und dem  
Klassenkampf sein. Tschitschewin stellt schließlich fest,  
daß Deutschland und England die einzigen Staaten  
gewesen seien, die die Politik der Sowjetregierung  
zu erfassen trachteten, England, indem es sich be-  
mühte, den Kommunismus zu zähmen, Deutschland,  
indem es ihn nur für seinen persönlichen Gebrauch  
auszunützen suchte. (U.S.B.)

## Volkswirtschaft.

### Verflaumung der Effektenbörse.

Die seit Tagen andauernde Hauffestromung an  
der Effektenbörse erlitt heute eine Unterbrechung und  
eine Wendung in das Gegenteil. Die stürmische Kauf-  
lust hat plötzlich aufgehört und an ihre Stelle trat  
Abgabelust, die von dem unausbleiblichen Kursrück-

gang begleitet war. Es scheint, daß die Spekulation  
einigermaßen überladen ist und sich etwas entlasten  
will, denn eine andere Ursache kann angesichts der  
weiteren Erhöhung der fremden Valutenkurse um-  
weniger gefunden werden, als Geld andauernd flüchtig  
und von einer Erhöhung des Lombards seitens  
der Banken nichts zu vernehmen ist. Das Ausgebot  
war kein drängendes, aber die Nachfrage hat nachge-  
lassen und die Kurse mußten, von wenigen Aus-  
nahmen abgesehen, von ihrem gestrigen Niveau mehr  
oder minder stark weichen. Als Ereignis des Tages  
kam der Kursrückgang der Ung. Affenanzaktien um  
10.000 Kronen erwähnt werden, der darauf zurück-  
zuführen ist, daß der Kampf einer Interessengruppe,  
in der Leitung des Instituts Position zu fassen, dem  
Vernehmen nach friedlich beigelegt wurde. Die Um-  
sätze an der Börse waren im übrigen heute wesentlich  
reduziert und das Geschäft ein ziemlich ruhiges.

Die Rückgänge betragen für Ung. Kredit  
140 K., Agrarbank 40 K., Pannoniaversicherung 600,  
Mühlen 200—800, Allg. Kohlen 950, Oberungar-  
ische 800, Salgó 300, Beocsiner 950, Urkányer  
450, Nordbohlen 575, Staatsbahn 275, Trust 330,  
Südbahn 120, Abria 400, Koburg 325, Rima 230,  
Kafab 225, Chinoin 250, Danica, Spodium 275,  
Textil, Kattun, Papier 175, Reis 600, Felten 200,  
Goldberger 375, Wollwäscherei 300, Königsbier 450,  
Zucker 600, Auer 450, Gummi 300, Stummer 300,  
Telephon 700, Aktienbier 400, Bräffer 550, Gut-  
mann 325, Vaterl. Holz 275, Körösbánya 250, Sig-  
num 350, Journier 200, Kaiser 1200 und viele an-  
dere 50 bis 100 K.; erhöht waren Brit.-Ung.  
20 K., Ungaro-Italiana 15 K., Realitätenbank 170,  
Anglobank 70 K., Levante 300, Straßenbahn 20,  
Ganz 1600, Szitra 125, Bürgerbier 500 K. Die  
Ung. Städtebank führte heute die Aktien der Seifen-  
fabrik Klein u. Sohn ein, die von 1500 bis 1600 K.  
gehandelt wurden.

Der Devisen- und Valutenmarkt,  
der heute wieder ohne ausländische Kursdepechen  
arbeiten mußte, war weiter fest, doch nicht so stür-  
misch bewegt, als während der letzten Tage. Die  
Kurse der fremden Zahlungsmittel gingen anfangs  
stärker in die Höhe, schwächten sich später etwas  
ab, schlossen aber gegen gestern noch immer erhöht.  
— Die heutigen Notierungen waren die folgenden:

Amliche Notierungen. (Anfangs- und Schluszkurse.)		
<b>Banken:</b>	<b>Eisen u. Masch.:</b>	<b>Holzindustrie:</b>
Ung. Kred. 2182 2010	Koburg 3150 2750	Brasóer 5100 4900
Oest. Kred. 1120 980	Cesky 1480 1370	Vor. Holz 770 685
Kommerzb. 7850 7900	Waffen 5000 5025	Gutmann 4850 4725
Brit.-Ung. 860 810	Ganz-Dan. 43000 44800	Vaterl. Holz 8000 7800
Escompteb. 790 780	Ganz-Elekt. 8000 7600	Malomsoky 850 850
Agrarbank 650 650	Láng 1680 1475	Naeicer 25800 24600
Ung.-Italians 355 345	Lipták 650 595	Landesholz 2300 2300
Hypoth. 220 220	Rima 3400 3130	Slavonia 1600 1485
Vaterl. Bank 705 680	Soholik 1400 1415	Rébányaaer 3400 8550
Realitätenb. 1120 1180	Teudl.-Diltr. 1870 1805	Körösbánya 1010 850
Verkehrsb. — —	Moor 1400 1400	Nat. Holz — —
Hermes 460 460	Wörner 930 865	Lichtig 1085 935
Merkur 400 400	Rössemann 1500 1475	Wald-Holz 1575 1450
Genvereb. — 670	Kaszab — 2700	Journier 2150 1975
Handelskrb. 430 430		Zenta-Bank. 3700 8750
Bodenkredit 8860 8750	<b>Diverse:</b>	Kronberger 1500 1450
Bos. Agrarb. 1300 1280	Athenäum 3250 3800	Holz u. Hls. 6800 6800
Anglobank 1600 1620	Franklin — 11500	Lignum 6800 6400
<b>Spark. u. Ansek.:</b>	Globus 1000 1000	Viktoria 850 840
Vat. Spk. 24750	Allg. Gas 2800 4500	Zabolaer 3350 3175
Ung. Allg. 980 980	Baróter 1560 1525	<b>Verkehrsges.:</b>
Land.-Ztr. 2350 2350	Bóni 3200 3200	Adria — 16500
Ver. Hptst. 2300	Chinoin 2425 2300	Atlantica 3500 3500
Innerstäd. 775 780	Danica 3825 3825	Levante 8800 8800
Nat. Spk. 725	Egisz 770 790	Strassenh. 1250 1250
Leopoldst. 300 300	Gühlöcht 700 6850	Stadtbahn 410 410
L. U. Ass. 45000 44000	GyórerText. 2500 2375	Bur — —
Foncière — —	Ung. Papier 4375 4225	Sudbahn 1560 1540
Vaterl. Ass. — —	Spodium 3550 3800	Staatsebahn 4050 3900
Hagel 490 480	Tem. Spir. 4300 4200	Trust 2725 2450
Pannonia — 7400	Flora 4700 4700	<b>Valuten:</b>
<b>Bergw. u. Ziegel:</b>	<b>Goldberger</b> 2300 1850	Dollar 1250.— 1235.—
Beocsiner 8000 7500	Aktienbr. 3200 3800	Pfund 4550.— 4900.—
Szendör. 2000 2100	Geschwindt 23000	Fr. fr. 8900.— 9850.—
Zieg.u.Zem. 2900 2400	Fischzucht 5200	Mark 440.— 450.—
Nordungar. 5000 4600	H. Kunstd. 5800 5300	Schweiz 24000
Szászv. 5200 4800	Klotild 4650 4325	Lira 5600.— 5300.—
Bergw.Hüt. 6500 5950	Zucker 19700 18400	Lei 670.— 682.—
István 900 880	Lampen 3700 3740	Lewa — —
St. Dampfz. — —	Auer 3500 3400	Rubel 50.— 56.—
Drasoha 6600 5500	Gummi 4000 3800	Sokol 1270.— 1200.—
Magnesit 16200 16800	Städteford. 800 800	Dinar 1110.— 1085.—
Aephalt 2000 2000	Ung. Elisabeth. 3150 2875	Gold 4200.— 4075.—
Keram. 2125 2125	Oelwerke 4150	Oest. K. 26.— 22.25
Allg.Kohl. 12500 12500	Phöbus 390 370	Poln. Mark 35.— 31.50
Salgó 7800 7400	Stummer 18950 18700	<b>Devisen (à vista):</b>
Neustätter — —	Bárdi 3100 2900	Ansterdam — —
Urkányer 8100 7800	Kattund. 1700 1575	Kopenhagen — —
<b>Mühlen:</b>	Jute 1475 1400	Christiana — —
Konkordia 4200 4100	Hant u. Fl. 1475 1400	Berlin 440.— 400.—
Erste Bpest. 7500 7250	Bürg. Bier 18900 14000	Italien 5750.— 5300.—
Gisela 3150 2750	Hptst. Bier 3600 3400	Prag 1270.— 1230.—
Hungaria 3500 3550	Urproduz. 380 1020	Stokholm — —
Viktoria 14300 13800	Marosv. — 2850	Schweiz 23750 23350
Bors.-Misk 5300 5100	Szikra 2500 2900	Wien 25.— 21.50
	Telephon 5500 5350	Warschau 47.— 37.50

\*(Die ungarische Krone 0.47½) Der Kurs  
der ungarischen Krone in Zürich ist bei einem Tief-  
stand angelangt, wie er überhaupt noch nicht zu ver-  
zeichnen war. Die Notiz lautet 0.47½, der Rückgang  
beträgt somit seit gestern 7½ Punkte. Der Kurssturz  
der ungarischen Krone ist eine Folge des Sturzes der  
deutschen Mark, der die nicht mit Gold fundierten  
Valuten mit sich reißt. Um seinen durch den Frie-  
densvertrag ihm auferlegten Verpflichtungen nachzu-  
kommen und sich Gold zu verschaffen, wirft Deutsch-  
land die in seinem Besitz befindlichen übrigen Valu-  
ten und Devisen auf den Markt und bedingt damit  
die bedeutenden Rückgänge dieser Zahlungsmittel,  
ohne aber den Sturz der deutschen Mark, die not-  
wendigerweise auch die fremden Börsen überflutet,  
dadurch aufhalten zu können. Man konnte genau  
verfolgen, wenn Lei, Sokol, Dinar und österreichische  
Kronen verwertet wurden und fühlt, daß jetzt die

ungarische Krone an der Reihe ist. Die niedrigere  
Bewertung der ungarischen Krone bewirkt an der  
hiesigen Börse eine kontinuierliche und bedeutende  
Steigerung der ausländischen Zahlungsmittel, die  
auch heute weitere Fortschritte machte und gefördert  
wurde durch das Spiel der lokalen Spekulation.  
Diese hatte mit dem Uebelstande zu kämpfen, daß die  
Zürcher Depeche während der Börsenzeit heute  
überhaupt nicht zur Ausgabe gelangte, da der tele-  
graphische und telephonische Verkehr mit Wien ge-  
stört war. Die Valutenhändler beschloßen denn auch,  
den Börseurat zu ersuchen, beim Handelsminister im  
Interesse eines besseren und verlässlicheren Nach-  
richtendienstes, der speziell die Börsen von Amsterdam,  
Berlin und Wien umfassen soll, vorstellig zu werden.  
Die Tendenz des Marktes war heute zu Beginn eine  
sehr feste, später trat eine kleine Abschwächung ein,  
die an der Nachbörse einen weiteren kleinen Fort-  
schritt machte. Immerhin ergaben sich gegen gestern  
noch Kurserhöhungen, die namentlich für Dollar,  
Francs, Lire und Lei stärkere waren.

\*(Die Entwertung der deutschen Mark.) Aus Ber-  
lin telegraphiert man dem U.S.B.: Veranlaßt durch  
die katastrophale Entwertung treten die süddeutschen  
und Schweizer Handelskammern in einer in Konstanz  
gebrachten Entschlieung für die unverzügliche  
Revison des Versailler Friedens-  
vertrags ein, da Deutschlands Zusam-  
menbruch die ganze Weltwirtschaft mit sich reißen  
müsse. — Aus Berlin wird telegraphiert: In  
deutschen Regierungskreisen bereitet man energische  
Verfügungen vor, um den Kurssturz der Mark auf-  
zuhalten. Volkswirtschaftsminister Schmidt er-  
klärte in der Reichstagsitzung, daß er gegen die  
übertriebenen Börsenmachinationen  
einen Gesetzesentwurf unterbreiten werde. —  
Aus Berlin telegraphiert man der Sud.  
Korr.: Der Reichsbankpräsident Havenstein, der  
vor kurzem aus London zurückgekehrt ist, hatte dort  
versucht, einen Kredit für Deutschland zu bekommen.  
Seine Bemühungen waren jedoch vergeblich und  
Präsident Havenstein mußte sich davon überzeugen,  
daß man in maßgebenden englischen Kreisen an einen  
nahe bevorstehenden wirtschaftlichen Zusammenbruch  
Deutschlands nicht glauben will und daß man  
Deutschland nicht für zahlungsunfähig hält. — Aus  
Paris telegraphiert man: Die Pariser Presse be-  
kundet Beunruhigung über den Sturz der  
Mark und dessen mögliche Folgen, namentlich hin-  
sichtlich der Wiedergutmachungsfrage. Die Blätter  
stellen fest, daß die deutsche Regierung die Ausfuhr  
des Vermögens der deutschen Industriellen, das sich  
tatsächlich in fremde Devisen umsetze, ermuntere und  
erleichtere, im Widerspruch zu den Verfügungen  
der Reichsregierung, die gegenüber der Garantie-  
kommission die Verpflichtung eingegangen sei, die  
Forderungen der Alliierten zu schützen. Die Blätter  
beharren infolgedessen darauf, daß es für Frankreich  
dringend geboten sei, die unerlässlichen Maß-  
nahmen zu treffen, um Deutschland zur Ein-  
haltung seiner Verpflichtungen zu ver-  
halten. Echo de Paris meldet, daß Präsident Mil-  
lerrand mit den an der Wiedergutmachungsfrage  
direkt interessierten Ministern gestern eine lange  
Besprechung hatte. Es seien außerst ernste  
Maßnahmen ins Auge gefaßt worden. (U.S.B.)

\*(Das österreichische Budget mit 165 Milliar-  
den Defizit.) Aus Wien wird telegraphiert: In der  
heutigen Sitzung des Nationalrates brachte Finanz-  
minister Dr. Gurtler das Budget für 1922 ein.  
In diesem werden die gesamten Ausgaben mit rund  
258,229 Millionen, die Einnahmen mit rund  
93,325 Millionen beziffert, so daß sich ein Defizit  
von 164,904 Millionen ergibt, das ist um 123,785  
Millionen mehr als im Vorjahre. Das Defizit ergibt  
sich aus dem Kursverluste bei Beschaffung von Va-  
luten für den Ankauf der vom Staate verbilligt ab-  
gegebenen Lebensmittel; bei Fortdauer dieser Aktion  
würde der Staat per Kopf der Bevölkerung jährlich  
13,130 K. daraufzahlen. Die vom Finanzminister  
zwecks Sanierung der Staatsfinanzen  
für die nächste Zeit in Aussicht genommenen Maß-  
nahmen sind im gegenwärtigen Staatsvoranschlage  
noch nicht berücksichtigt, so der Personalabbau, die Ein-  
schränkung aller Subventionen und der Abbau aller  
sonstigen Ausgaben, die Reform der direkten  
Steuern, die Einführung einer wiederkehrenden  
Vermögenssteuer, neuerliche Erhöhung  
der Tabak- und Salzpreise, sowie der Ge-  
tränkesteuer und der Zollaufschläge, Einführung der  
Varenumsatzsteuer, Erhöhung der Tarife der Bun-  
desbahnen, der Post- und Telegraphengeb-  
ühren zc. Zur Bedeckung des Abganges  
wird eine Kreditemächtigung von vierzig Milliar-  
den gefordert, womit ein Viertel des ausgewiesenen  
Abganges eliminiert wird. Der Finanzminister  
meint, daß die von ihm geplanten finanziellen Sanie-  
rungsmaßnahmen verhältnismäßig rasch eine Wir-  
kung auf den Zufluß in die staatlichen Kassen haben  
werden, weshalb er den Augenblick einer inneren  
Anleihe gekommen sieht, die nicht misslingen  
wird, weil sie nicht misslingen darf. Es werde gut sein,  
wenn sich die Besizer des dieses Staates schon  
heute darauf einrichten, ihr Scherflein für  
den legitimen Anleihebedarf des Staates bereit zu

halten und ihm dadurch das Festhalten an den bisherigen Richtlinien seiner Finanzpolitik zu ermöglichen.

**(Wirtschaftliche Vereinbarungen auf der Konferenz von Portorose.)**

Aus Portorose wird telegraphiert: Die Wirtschaftskommission hat sich bisher über folgende Punkte geeinigt: Die Einfuhr- und Ausfuhrverbote der Nachfolgestaaten sollen innerhalb bestimmter Fristen beseitigt werden. Ausnahmen werden für die in den Handelsverträgen vorgesehenen Fälle zugelassen. Im Laufe der nächsten Monate werden die Verhandlungen über Handelsverträge zwischen denjenigen Nachfolgestaaten geführt werden, zwischen denen solche Verträge bisher nicht bestehen. Die Grundlage dieser Verträge soll der normale Verkehr ohne Verbote bilden. In der Zwischenzeit werden keine neuen Verbote erlassen und über die Erleichterungen der bestehenden Verbote zwischen den vertragsschließenden Staaten Vereinbarungen getroffen werden. Die Postkommission hat für den Brief-, Karten- und Postpaketverkehr zwischen den Nachfolgestaaten Tarife festgesetzt, die niedriger sind, als im Verkehr mit dem übrigen Ausland. Sie hat außerdem Beschlüsse gefasst, die eine Eröffnung des Postanweisungsverkehrs zwischen den Entseßungsstaaten und mit Italien ermöglichen. Außerdem sind für den Telegraphenverkehr zwischen den Entseßungsstaaten Tarife vereinbart worden, die viel niedriger sind, als die internationalen Tarife. Die Verkehrskommission berät die Unterstellung der noch unangeteilten Waggons des gemeinsamen Wagners und der von einzelnen Staaten als Kriegsgüter beanspruchten Wagen nach dem internationalen Reglement über die gegenseitige Wagenbenützung. Eine befriedigende Lösung dieser Frage würde die breiteste Verwendung auch dieser Wagen ermöglichen. Diese Kommission wird auch über die Einsetzung einer oder mehrerer zwischenstaatlichen Kommissionen Beschluß fassen, die die jeweiligen Bedürfnisse der Verkehrsverwaltung der einzelnen Staaten an Kohle und Mineralölprodukte als Grundlage für eine rationelle Verteilung dieser Materialien feststellen und in diesem Zusammenhange die Maßnahmen prüfen sollen, die zur Vermeidung der Beförderung dieser Massengüter auf übermäßig weite Entfernungen zu ergreifen wären. Der Ausschuss für Eisenbahnwesen berät täglich in Plenarsitzungen die durch die Subkomitees vorbereiteten außerordentlich einschlägigen Probleme. Die ungarischen Delegierten Walter und Szilághy nehmen unermüdet an allen Beratungen teil, die sich oft bis Mitternacht erstrecken. Ihr Hauptbestreben richtet sich darauf, die Freigabe des rollenden Materials, besonders der Zisterrenwagen, zu erwirken, welches die Rumänen zur Zeit der Besetzung beschlagnahmt und verschleppt haben und, obwohl es sich um privaten Besitz der Eisenbahnen handelt, auch noch jetzt nicht zurückerstatten wollen.

**(Die Borjod-Miskolcz und Debreczener Jstvan-Dampfmühl-A.G.)** erhöht ihr Aktienkapital auf 100.000.000 K. Das Bezugsrecht ist vom 11. bis einschließlich 19. d. entweder bei der Vaterländischen Bau-L.A.G. in Budapest oder bei den Klaffen der Gesellschaft in Miskolcz und Debreczener im Verhältnis von 4:1 anzuschaffen. Der Uebernahmepreis beträgt 2000 K.

**(Vom Getreidemarkt.)** Die Tendenz des Getreidemarktes ist andauernd eine feste, die Steigerung der Getreidepreise fand, trotzdem die Mühlen nur wenig laufen, ihre Fortsetzung. Weizen wurde mit 2560 bis 2575 K. ab Station gehandelt. Für Dreiblitzweizen wurden sogar 2600 K. geboten. Roggen erhöhte sich auf 1750 K. ab Station. Hafer bedingt 1675 bis 1700 K. ab Station. Kernmais wurde zu 2150 bis 2200 K., Kolbenmais zu 1640 bis 1650 K. ab Station umgesetzt. Futtergerste 1850 K., Braugerste 2000 K., Hirse 1850 bis 1875 K. ab Station. Kartoffel 630 K. Weißbohnen waren zu 2000 bis 2100 K., Bunte zu 1500 bis 1650 K. im Verkehr. Bittererbsen notierten 1900 bis 2000 K., Linsen, je nach Qualität, 3000 bis 4500 K. ab Station.

**Auswärtige Börsen.**

Table with 2 columns: Location and Exchange Rates. Includes entries for Wien, Berlin, London, Amsterdam, etc.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brödy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

**Allerlei.**

**(Was bedeutet Nadelgeld?)** Der Erfinder der Stednadel, dieses umentbehrlichen Requiris, war ein Pariser namens Tourangeau. Wegen der Schwierigkeit der Herstellung bildeten die Nadeln ursprünglich einen teuren und kostbaren Artikel, dessen hoher Preis seine Verwendung nur bei fürstlichen Attributen gestattete. So finden wir beispielsweise eine Stednadelnadel unter den Geschenken, die König Ludwig XI. von Frankreich seiner Tochter bei ihrer Verheiratung machte. Das bis zum heutigen Tag im Sprachgebrauch des Volkes erhaltene Wort „Nadelgeld“ beweist weiterhin, wie schwerwiegend der Posten war, der für die Nadeln im Budget der Frauen von damals ausgeworfen werden mußte. Vor der Erfindung der Nadeln, die im 14. Jahrhundert aufstamen, bediente man sich zum Befestigen der Kleider spitzer Dornen, an deren Stelle bei den Wohlhabenden winzige Nadeln aus Gold und Silber traten.

**(Affen im Hausdienst.)** Das Land, in dem die moderne Dienstoffenerie ihren Höhepunkt erreicht hat, sind, wie man weiß, die Vereinigten Staaten. Praktisch, wie die Amerikaner sind, haben sie auch schon viel Vorschläge ausgedacht, die diese Not beseitigen sollen und die dahin zielen, die anspruchsvollen Hausangestellten, mit denen sich die amerikanische Hausfrau nicht mehr verständigen zu können glaubt, entweder überflüssig zu machen oder zu ersetzen. In die zweite Kategorie gehört der Rat eines amerikanischen Gelehrten, der der Einstellung von besondres dreierleiartigen Affen das Wort redet. Der Pariser Exzeßler erinnert bei diesem Vorschlag daran, daß das nadelartige Gebiß vor etwa dreißig Jahren von Viktor Memier angeregt worden sei. Der angegebene französische Gelehrte hatte den Gedanken in einem Buch näher ausgeführt, das den Titel trug: „Die Zukunft der Arten; oder die verbesserungsfähigen Tiere“, und das von der Pariser Akademie der Wissenschaften mit einem Preis ausgezeichnet worden ist. Memier vertrat

darin die Ansicht, daß es durchaus angängig sei, Affen dazu zu verwenden, Möbel und Kleider zu reinigen, Schuhe zu putzen, Gemüse für die Küche zuzubereiten, Geschirr abzuwaschen und was dergleichen häusliche Arbeiten mehr sind.

**(Eine Armada des Schmuggels.)** In Spanien blüht, namentlich an der Küste, der Schmuggel in wahrhaft riesenhaftem Umfange. Es besteht eine große, gut organisierte Gesellschaft, die fünfzig Schiffe laufen läßt und ein Ausgabenbudget von 20 Millionen Pesetas aufweist. Jetzt gibt das Marineministerium systematisch gegen diesen Schmuggel vor, der dem Staatsschatz jährlich einen Schaden von mehr als 50 Millionen Pesetas bräut. Auch soll der alte Brauch aufhören, die getarnten Schmugglerfahrzeuge, die die Marine nicht übernehmen kann, öffentlich zu versteigern, da sie auf diese Weise für lächerlichen Kaufpreis wieder in die Hände der Schmuggler fielen. Jetzt wird man sie einfach zerstören.

**(Buffalo Bills Witwe.)** Viele Jahre hindurch ist sie ziemlich in allen zivilisierten Ländern der Welt der berühmte Buffalo Bill angetreten, um seine Comboyen vorzuführen und sich selbst als Kunstschütze zu zeigen. Sein eigentlicher Name war Cody, und er hatte sich in seinen jungen Jahren im amerikanischen Bürgerkrieg als Ausdrücker und Kavallerieführer ausgezeichnet. Vor einer Reihe von Jahren starb er, und man meinte, daß durch die Nachricht vom Tode seiner Witwe in Wyoming die Erinnerung an ihn und seine Fortführungen wieder erneuert.

**(Im Konzert.)** Dame (nachdem ein Sänger ein Lied vorgesungen hat): „Weißt du vielleicht, ob das Mariten oder Bakuffo war?“ — Gatte: „Ja, ich kann mir die Namen von den Arien auch nicht merken!“

**(Bericht.)** „Ich habe meine Frau in der ägyptischen Mammientänzerin kennen gelernt.“ — „Unter welcher Nummer?“

**(Musikalisches.)** „Waren Sie schon in einer hallischen Operette?“ — „Ach nee, wissen Sie, ich gehe lieber in 'ne richtige!“

34)

**Faustrecht.**

— Roman von Hugo Bellauer. —

Er hoffte übrigens, im Laufe der Nacht oder am nächsten Morgen zurück zu sein. Da Fels dem Unteroffizier gleichzeitig einen Hundertler in die Hand drückte und dann einen weiteren Hundertler mit dem Auftrag übergab, mit den Kameraden zusammen den Rest der Nacht bei einem guten Pilsch zu verbringen, so ging alles weitere sehr rasch vonstatten. Beizunesebörze, Delbehälter, Kübler wurden gefüllt und versorgt, ein mächtiger, neuer, aber gut ausprobiertes Dismark-Glinder aus dem Hangar gezogen und die abenteuerliche Fahrt angetreten. Es war doch fast zehn Uhr geworden, bevor die Karten aus dem Bureau herbeigeschafft waren und die beiden Männer — auch Major Peters trug Zivil und hatte auf Auraten seines Freundes alle Legitimationen abgelegt — ihre Sitze erklimmen konnten. Die Lederkassette ließ dabei Fels nicht aus der Hand, und nun wurde der Motor angeklappt, die Propeller wirkten wie toll im Kreis, zitternd hüpfte der große Vogel über die glatte Erde, um sich dann zu heben, in Spiralen zu mächtigen Höhen emporzuschrauben und südwärts bei sternenheller Nacht davonzufliegen.

8.

Als es Oskar Fels in Wien einfach auf Grund gewisser psychologischer Voraussetzungen gelungen war, sich der Kontrolle der beiden Detektives zu entziehen, hatte er tatsächlich dadurch nur einen Vorsprung von wenigen Minuten erlangen können. Er war abermals zum Telephon gegangen, „jezt zum letztenmal“, wie er erklärte, und als er nach zwei oder drei Minuten noch nicht zurück war, meinte der eine der beiden Polizeibeamten zum anderen, daß es diesmal dem Herrn Fels wohl gelungen sei, eine Verbindung zu bekommen. Der andere war auch dieser Meinung, stand aber doch auf, um einen Blick in die Zelle zu werfen. Und holte gleich den Kameraden, indem er ihm zuschickte: Er ist fort. Als erfahrene Polizisten beherrschten sie sofort wieder die Situation. Zweifellos, — Fels war mit Hinterlassung von Rod und Gut davon, und zwar durch diese Türe, die in die Küche führte. Sie nahmen denselben Weg, bekamen von Koch, nachdem sie sich durch ihre Wegmarke ausgewiesen, Aufklärung, führten über den Hof, durch das Restaurant auf die Straße, — aber von Fels war keine Spur mehr zu sehen. Der eine der Detektives rannte nun nach dem Haus in der Schwindgasse, der andere verständigte telephonisch Dr. Bär, der seinerseits mit ein Heer von Beamten, die Bahnpolizei, die Portiers der Hotels mobilisierte und den Telegraphen nach allen Richtungen spielen ließ.

Dr. Bär kombinierte ganz richtig, daß Fels den ganzen Plan der Flucht auf den Fühler-Expreszug der Südbahn hin angelegt habe, aber dieser Zug war längst weg. Bevor die Verständigung der Strecke vor sich gegangen war, mußte eine weitere Stunde vergehen, es war schließlich möglich, den Expreszug vor Gloggnitz durch das dortige, wahrscheinlich sehr unbeholfene Gendarmeriekommando visitieren zu lassen. Immerhin, — bis zur Grenze würde Fels mit diesem Zug nicht gelangen können. Dr. Bär, der nichts mehr im Auge hatte, als fest und brutal zuzugreifen, ließ alle Orte zwischen Wien und Gloggnitz besonders verständigen, wobei er annahm, daß Fels unterwegs

auch in den Stationen, in denen der Zug nicht hielt, dank seiner körperlichen Gewandtheit abgesprungen sein konnte und vielleicht gar durch Ziehen der Notbremse den Train irgendwo zum Stillstand gebracht hatte.

Der Zufall wollte es, daß ein Detail des von Fels entworfenen Planes durchkreuzt wurde. Die Kurvende von der Flucht des des Hauptmordes verdächtigen Privatiers Oskar Fels kam auch rasch nach Baden und wurde auf der Polizei von dem Beamten laut besprochen, als eben der Portier des „Hotel Esplanade“ in einer Meldungsangelegenheit anwesend war. Gerade hatte einige Minuten vorher der Diener eines Herrn Oskar Fels für die nächsten Tage Zimmer und ein großes Souper bestellt und der Zusammenhang war rasch gegeben. Der Diener Urban wurde sofort festgehalten, Dr. Bär telephonisch verständigt und auf seinen Befehl der Diener schleunigst mittels Auto nach Wien gebracht. Dr. Bär verhörte ihn, sah sofort, daß dieser Mann vollständig unschuldig sei und entließ ihn auch, nachdem Urban dem Kriminalkommissar noch den Brief seines Herrn übergeben hatte. Nachdem er alles Dr. Bär allerlei Verfügungen, die die Ergreifung des Flüchtigen fördern sollten, und es war Mitternacht, als er sehr erregt, voll von schmerzlichen Empfindungen, den Brief auseinanderfaltete und Bogen um Bogen zu lesen begann. Fels hatte in der Nacht vorher, nachdem sein Fluchtplan feststand, dem Freunde folgendes geschrieben:

„Wenn du diesen Brief in Händen hast, so gibt es zwei Möglichkeiten: entweder war ich doch geflüchtet, als es eine verechliche Polizei zu sein pflegt, und habe ein Versteck gefunden, das sicher und gut ist oder ich bin überhaupt nicht mehr. Denn lebendig werden mich deine Wächter, die du hinter mir hergeschickt hast, nicht ergreifen. Im entscheidenden Moment, wenn ich sehe, daß ich endgültig verspielt habe, werde ich ein Ende zu machen wissen und dein Beamtenehrgeiz wird sich dann nur einer Leiche, nicht aber des lebendigen Oskar Fels rühmen können.“

Doch ich sehe, daß ich bitter werde, und das will ich nicht. Jeder Mensch handelt schließlich nach seinem besten Wissen und Empfinden und es liegt nur in deiner Natur, daß du in ganz kurzer Zeit die Freundschaft zu mir überwinden konntest und nichts mehr in mir siehst, als das reißende, gesellschaftsfähliche Tier, das überwältigt werden muß. Ich natürlich würde an deiner Stelle anders gehandelt haben, aber das ist ja ganz bedeutungslos, weil ich eben wahrscheinlich wirklich antisozial und durchaus nicht von dem schönen Bewußtsein durchdrungen bin, daß die menschliche Gesellschaft unter allen Umständen dem Individuum vorzuziehen sei. Ich schreibe aber diesen langen Brief wahrhaftig nicht, um mit dir zu reipen, sondern nur, um alles klarzustellen und weil es mir in dieser Stunde zwischen Tod und Leben ein wahres Bedürfnis ist, meine Tat zu erklären. Nebenbei wirst du auch als Polizist vielleicht durch mein Geständnis einiges lernen können.

Also: Es war in der Nacht von Maria Lichtmess des Vorjahres, am 2. Februar also, ich kam frühzeitig aus der Redaktion und ging, sehr schlecht gelaunt, erkrankt über Widerwärtigkeiten mit Bureaukollegen, voll Sorge für die nächsten Tage, an denen einige Wechsel mit für mich bedeutenden Beträgen fällig wurden, den Ring entlang.

(Fortsetzung folgt.)

Magy. Kir. Operaház. Carmen. Kezdeté 6 óraker.

Nemzeti Színház. 1514. Kezdeté 7 óraker.

Városi Színház. A reaktorai herceg. Kezdeté 7 óraker.

Király Színház. A holland menyegző. Kezdeté 7 1/2 óraker.

EST-MOZI. IV., Irányi-utca 21. szám. Pygmalion. Szerelmi történet 4 felvonásban.

Luculiusi lakoma. Előadások 5, 7 és 9 óraker.

FŐVÁROSI NAGYMOZGÓ. VII., Rákóczi-ut 70. A sátn fiai. Filmregény 8 részben 20 felv.

Küzdelem az öserdőben. Előadások 5, 7 és 9 óraker.

HELIKON. IV., Eskü-tér. Pánik a városban. 8 felvonásban.

Chaplin mint mindenek. Burleszk 2 felvonásban. Előadások 5, 7 és 9 óraker.

Mozgóképek otthon. Teréz-kört 28. Tel. 144-98. A farsangi mámor. Színmű 5 felvonásban.

Detektív történet 5 felvonásban. Előadások 5, 7 és 9 óraker.

ODEON. Rottebiller-ut. 37. Tel. J. 2-63. Az éjtéli őrzár. Büntény történet.

„Nobody“ Főszerepben Sylvester Schiffer. Előadások: 5, 7, 9 óraker.

OMNIA. Pánik a városban. 6 felvonásban.

Isabean. Történet 5 felvonásban. Előadások 5, 7 és 9 óraker.

Oriente-Mozgó. VI., Izabella-u. 65. Tel. 150-87. Pygmalion. Történet 5 felvonásban.

Tingli-tangli. Vigjáték. Előadások 5, 7, 9 óraker.

PHÖNIX-MOZI. VII., Rákóczi-ut 68. A stambuli szüz. Amerikai szenzációs film.

A főszerepben Priscilla Dean. Előadások 5, 7 és 9 óraker.

Renaissance-Mozgó. VI., Nagymező-utca 22/24. Egy asszony, aki ölt.

Kalendár történet 7 fejezetben. Előadások 5, 7, 9 óraker.

Royal-Apollo. Páris gyermekei. Francia filmregény 4 részben.

A két árva. Előadások 5, 7 és 9 óraker.

Royal-Mozgó. Erzsébet-kört 33. A sátn fiai. Filmregény 8 részben. I. rész.

Szivek a kövek között. Előadások 5, 7 és 9 óraker.

TIVOLI. VI., Nagymező-utca 8. szám. A martalék. Dráma 5 felvonásban.

Az indusó bosszúja. Burleszk. Előadások: 5, 7 és 9 óraker.

Tündér-Mozgó. VI., Szendy-u. 11. Tel. 173-37. A gyimesi vadvirág. Népszínmű 4 felvonásban.

Fridolin gentleman. Előadások 5, 7 és 9 óraker.

URANIA. Egy szegény ifju története. Előadások 5, 7 és 9 óraker.

Vígjáték. A fajnassza. Kezdeté 7 1/2 óraker.

Renaissance-Színház. A faun. Kezdeté 8 óraker.

Magyar Színház. Színház. Előjáték „Lear királyhoz“.

Andrássy-ut Színház. Egy félóra. — Az oroszán. Kezdeté 8 óraker.

Belvárosi Színház. A szegény asszony. Kezdeté 7 1/2 óraker.

Blaha Lujza-Színház. Délbáb herceg. Kezdeté 7 1/2 óraker.

Várszínház. Volt, amely tustit. Kezdeté 7 óraker.

KAMARA. —Mozgókép-színház— (Hungária-fürdő palotájában).

Dohány-utca 42. Nyár-u. sarok. Fejnéklői lovas. II. rész.

Titkosutas hatalom. Kalendártörténet 6 felvonásban.

Előadások: 1/5, 7/47, 9 óraker.

Fővárosi Orfeum. Das anserordentlich grosse neue November-Programm. Beginn 1/48 Uhr.

Nemzeti Royal-Orfeum. Miss Arizona. Yukites. Wollers.

A 28-as operett Sarkadi Aladárval. Kezdeté 7 óraker.

Kis Komédia. VI. Révay-u. 18. Telefon 14-22. Minden este.

ROTT és STEINHARDT felléptével „ÉLELMES HAZIUR“ és „SALAMANDER“ boházatok.

Kezdeté 7 óraker.

Apollo-Színpad (Apollo-Kabará) Rózsahelyi Kálmán vendégfelléptével.

a novemberi új műsor. Kezdeté 8 óraker.

Intim Kabaré. Teréz-kört 46. Telefon 65-54. Minden este 1/48 óraker.

Szeless Elza, Sziklai Jenő, Inácz Aldár, Abonyi Géza, Balta, Kovács stb. felléptével.

1 operett, 1 dráma, 1 vigjáték, 1 boház, 1 tréfa és szólók. Vasárnap d. u. 1/4 óraker mérsékelt helyárak.

TABARIN. VIII., Rákóczi-ut 68. sz. Telefon: József 21-16. Három élet a legszebb a világon.

Harmad Imre zenetörtéje. Kitty Morán. Amerika táncművészje.

valamint a többi új számok. Mascotte. VI., Nagymező-utca Nr. 30 (vis-à-vis dem Főv. Orfeum.)

Leo Stoll Gesangvorträge. Am Klavier. Emil Ehrlich. Parisien Grill. VI., Szoracsen-utca 35.

Blaha Lujza-Színház épületében. Abends am Klavier. Willy Engel-Berger. Nachmittags von 5-7.

Simi Steiner Képzőművészeti.

KAUF, VERKAUF. Götische Zähne bis 100 Kr. Gold, Silber und Antiquitäten.

kauf Björjogrod, Aggeteleki-utca 5. Korrepondenzkarte komme. Brillanten, Gold, Silber.

kauf zu Höchstpreisen Schiller, Kecksméti-u. 11. für Brillanten, Juwelen.

Gold, falsche Zähne, Perlen und Silbergegenstände bezahle die denkbar höchsten Preise.

Gartenstein, Juwelier, VIII., Rákóczi-ut 9, neben Hotel Pannonia. Brillanten, Gold, Juwelen.

Platin kauf zu den höchsten Tagespreisen. Schwarz, Juwelier, Károly-kört 16. für Stabpfele, Winter-.

roche ungarische Knöpfe, Rosen, Schlingen, Spangen, Söhnenberg, Schmuckwaren-.

fabrik, Budapest, Nagymező-utca 46. 12658. Női szőrmekabát, pointlas-

blus, 12 személyes ezüst evőeszköz, szabászat. Ferenc-kört 44, III. 4. 3-4-ig. 13339. Götische Zähne Einlösung.

100 Kronen per Stück. Gold-einlösung 210-380. Orbán, aranyműves, Wesselényi-u. 10. 18300.

Varrógépeket bármely állapotba, legmagasabb árban veszek.

Krausz Henrik, Veres Pálné-utca 30. 11840. Photographenapparate, Objektive, Prismenbinokel, Reisinger, Instrumente.

kauf, verkauft, tauscht Hatschek Nándor, Erzsébet-kört dreihundertdreißig. MÖBEL, TEPPICHE.

Kaufe moderne und alte Möbel, Klaviere, Teppiche, Schwarz Lujza-utca 19, József 33-57. 5136.

Bürgerliche und Herrschaftsmöbel, große Auswahl, günstige Preise. Baross-utca 9, Gaspar. 12671.

Herrschafsmöbel. Kaufe, verkaufe Schlafzimmer, Speisezimmer, Teppiche, Vorhänge, Vörmarmen u. 1. Telefon József 124-45. 14991.

Legjobb, legolcsóbb butor Rubinnál, Wesselényi-utca 47. Gambinusszal szemben. 14992.

100 háló, ebédlő, uriszoba, szalon stb. butorok 50% napiáron alul. Behr, műasztalos, Andrássy-ut 60, Csengery-utca sarok. 18239.

Zehntausend Kronen komplettes Schlafzimmer, 15,000 Kronen komplettes Speisezimmer zu verkaufen. Andrássy-ut 52, Gungl-Eötvös-utca. 18299.

Öfenmübel. Reisinger, Stahldrehmaschinen reparatur, neuwertige, neue feiere billig. Prof. J. G. Gyár-u. 10. 5077.

Maria Theresia-Herzengimmer aukertu billig zu verkaufen. József-utca 61. 18309.

Speisezimmer, komplett, gut erhalten, billig zu verkaufen. Hajós-utca 16-18, III. 1. 17748.

Großer Gelegenheitsverkauf in Pelzmaterial u. Garnituren. Almásy-u. 4, Steiner. Wäsche, Tischzeug, Bettwäsche, komplette Ausstattung, zahle Höchstpreise. József, Lipót-kört 12. 34763.

Mobelfabrik zu billigen Preisen. Dolébit Suttlerhaus. V., Kálmán-utca 24, I. 4. L'art et la Mode. 20243.

Elegans estélyi ruha, télikabátok, fur., leánykabátok eladó. Hunyadi-ter 2. földszint 2. 33498.

BEKLEIDUNG. Großer Gelegenheitsverkauf in Pelzmaterial u. Garnituren. Almásy-u. 4, Steiner. Wäsche, Tischzeug, Bettwäsche, komplette Ausstattung, zahle Höchstpreise. József, Lipót-kört 12. 34763.

Mobelfabrik zu billigen Preisen. Dolébit Suttlerhaus. V., Kálmán-utca 24, I. 4. L'art et la Mode. 20243.

Elegans estélyi ruha, télikabátok, fur., leánykabátok eladó. Hunyadi-ter 2. földszint 2. 33498.

OFFENE STELLEN. Ingenieur oder Techniker gesucht von Firma der feuerungstechnischen Branche zum Befuche von Fabriken. Offerte unter „Umfrageprovision 187“ an die Exp. d. Bl. 8187.

Német, magyar gyors-és gépjármű-kereskedő. Freud, Csánady-utca 18. 5198.

Büro-bureau sucht selbstständige Komptabilisten non der Branche. Gutes Gehalt. Nádor-utca 20, II. em. 33. 5197.

DIENST U. ARBEIT. Nürse vagy Schwestern 4 hónapos gyermek mellé azonnal felvételt. Jelentkezés 3-5-ig Magyar. Kossuth Lajos-utca 2. II. 1. 5203.

Verlässliches Stubenmädchen, mit Köchennissen benorzuht, gefucht. Dauernder Posten. Vilmos császár-ut 78, II. 8. 5199.

Gebüte Kinderpflegerin mit langjähriger Praxis, Köchennissen ermüht, zu 7 Monate alten Kinde gefucht. Referenzen erforderlich. Anträge unter Chiffre „Hauslich“ an Annoncenexpedition Kornel Leopold, Teréz-kört 3. 16166.

Parlamentshenographen leiten die Gabelsbergerische Landesfachschule Hegedüs Sándor-utca 7. Telefon. 5074.

Deutsche Kinderfräulein fucht dringend Bureau Kontist, Szerecsen-utca 57. 11829.

Erzieherinnen. Bonnen suche dringend. 2000-4000 Monatsgehalt. Bureau Seghes, Arénau-ut 38. Telefon. 12667.

Nevelőnöt keresek 9 éves kislánvom mellé. Ehrenfeld Arnold, Petöfi-utca 13, ruha-üzlet. 17745.

Intelligens német kisasszony gyermekkehez felvételt. Izsák, Rákóczi-ut 57b, üzlet. 5206.

Professzor oder gut qualifizierte Lehrerin gefucht zu 14- und 16-jährigen Mädchen für den ganzen Tag, mit Gehalt und freier Station im Hause. Bewerberin mit Sprachkenntnissen bevorzugt. Borjuffellen: József-utca 16-18, II. emelet 1. 5205.

Deutsche Kindergärtnerin mit gutem Lohn zu 2 Kindern gefucht. Keller, Bálint-utca 18. 5205.

Anfängliches Kindermädchen mit guten Zeugnissen mit zu 2 Kindern gefucht. Dr. Balázs, Mária-utca 11. 5202.

Tagesfräulein wird zu einem Kinde gefucht. Népszínház-utca 20, IV. 3. 5196.

Intelligens nót keres tanítócsalád két gyermek mellé, aki háziumkában segít. Családtagnak tekintjük. Pogányné, Wekerle-telep, Lúdköly-utca 18. 18285.

Még nem emeltük hullámarainkat. Sternberg királyi udvari hangszergyár, Rákóczi-ut 60. 18286.

Legmagasabb árban vásárolunk zongorát, pianót, harmoniumot. Sternberg hangszergyár, Rákóczi-ut 60. 18315.

Legválasztékosabb hangszerműsor művészfelvételekben. Sternberg királyi udvari szállító grammophonosztályában (Rákóczi-ut 60). 18285.

Még nem emeltük hullámarainkat. Sternberg királyi udvari hangszergyár, Rákóczi-ut 60. 18286.

Legmagasabb árban vásárolunk zongorát, pianót, harmoniumot. Sternberg hangszergyár, Rákóczi-ut 60. 18315.

Legválasztékosabb hangszerműsor művészfelvételekben. Sternberg királyi udvari szállító grammophonosztályában (Rákóczi-ut 60). 18285.

Még nem emeltük hullámarainkat. Sternberg királyi udvari hangszergyár, Rákóczi-ut 60. 18286.

Legmagasabb árban vásárolunk zongorát, pianót, harmoniumot. Sternberg hangszergyár, Rákóczi-ut 60. 18315.

Legválasztékosabb hangszerműsor művészfelvételekben. Sternberg királyi udvari szállító grammophonosztályában (Rákóczi-ut 60). 18285.

Még nem emeltük hullámarainkat. Sternberg királyi udvari hangszergyár, Rákóczi-ut 60. 18286.

Legmagasabb árban vásárolunk zongorát, pianót, harmoniumot. Sternberg hangszergyár, Rákóczi-ut 60. 18315.

Legválasztékosabb hangszerműsor művészfelvételekben. Sternberg királyi udvari szállító grammophonosztályában (Rákóczi-ut 60). 18285.

Még nem emeltük hullámarainkat. Sternberg királyi udvari hangszergyár, Rákóczi-ut 60. 18286.

Legmagasabb árban vásárolunk zongorát, pianót, harmoniumot. Sternberg hangszergyár, Rákóczi-ut 60. 18315.

Legválasztékosabb hangszerműsor művészfelvételekben. Sternberg királyi udvari szállító grammophonosztályában (Rákóczi-ut 60). 18285.

Még nem emeltük hullámarainkat. Sternberg királyi udvari hangszergyár, Rákóczi-ut 60. 18286.

Legmagasabb árban vásárolunk zongorát, pianót, harmoniumot. Sternberg hangszergyár, Rákóczi-ut 60. 18315.

Legválasztékosabb hangszerműsor művészfelvételekben. Sternberg királyi udvari szállító grammophonosztályában (Rákóczi-ut 60). 18285.

Még nem emeltük hullámarainkat. Sternberg királyi udvari hangszergyár, Rákóczi-ut 60. 18286.

Legmagasabb árban vásárolunk zongorát, pianót, harmoniumot. Sternberg hangszergyár, Rákóczi-ut 60. 18315.

Legválasztékosabb hangszerműsor művészfelvételekben. Sternberg királyi udvari szállító grammophonosztályában (Rákóczi-ut 60). 18285.

Még nem emeltük hullámarainkat. Sternberg királyi udvari hangszergyár, Rákóczi-ut 60. 18286.

Legmagasabb árban vásárolunk zongorát, pianót, harmoniumot. Sternberg hangszergyár, Rákóczi-ut 60. 18315.

Legválasztékosabb hangszerműsor művészfelvételekben. Sternberg királyi udvari szállító grammophonosztályában (Rákóczi-ut 60). 18285.

Még nem emeltük hullámarainkat. Sternberg királyi udvari hangszergyár, Rákóczi-ut 60. 18286.

Legmagasabb árban vásárolunk zongorát, pianót, harmoniumot. Sternberg hangszergyár, Rákóczi-ut 60. 18315.

Legválasztékosabb hangszerműsor művészfelvételekben. Sternberg királyi udvari szállító grammophonosztályában (Rákóczi-ut 60). 18285.

Még nem emeltük hullámarainkat. Sternberg királyi udvari hangszergyár, Rákóczi-ut 60. 18286.

Király-utóban óriási nagy helyiség berendezéssel, egy millió 500.000. Külső Váci-uton nagyobb üzemi alkalmas helyiség berendezéssel együtt. 120.000. Teréz-körtön 14x5 üzlethelyiség berendezéssel, muszaki üzemi kiválóan alkalmas, 400.000 Huszárnál, Zrínyi-u. 1. 8429.

Im ganzen Lande ausgezeichnete Gasthäuser, Kaffeehäuser, Kaffeechenken, Speisehallen, Spezeret, Delikatessen-, Lebensmittelgeschäfte, Sechser-, Fleischergeschäfte zu haben. Fabrikantentelephonfamilienangelegenheiten halber zu verkaufen. Neumann, Wesselényi-utca 54. 5201.

Angyalbörzön vasgyár, zirkon 300 m. méter, műhely és egyéb helyiségekkel, teljes felszereléssel, motorokkal, telefontal, gáz, villannyal, egy millió 200.000 korona. Huszárnál, Zrínyi-u. 1. 8430.

Realitas - Aktiengesellschaft, Erzsébet-kört 27, Telefon: József 121-93, Telegrammadresse: Realitas-Budapest. 5848.

REALITÄTEN. HAUSER. Realitas - Aktiengesellschaft, Erzsébet-kört 27 (Göring-palast). Telefon: József 121-93. Telegrammadresse: Realitas-Budapest. 5848.

Jinshäuser für Kapitalanlage geeignet, beziehbare Familienhäuser, Villen, ständig in Vermerkung im Bureau „Kataster“, Rákóczi-ut 73. 10007.

Bérgalotát vennék elfoglalható helyiségekkel. Közvetítő kizárva. „Penzintézetnek“ Tenzerhez, Szervita-ter. 16824.

Kisposton, közvetlen villamos mellett, családiház, gyönyörű dolog, öt nagy szobas beköltözhető lakással, 800.000 koronáért eladó. Schlosinger, Nagykorona-u. 26. Telefon 33-21. 11571.

Damjanich-utca közelében 3 emeletes bérház 3 szobas beköltözéssel 2.750.000 és számos egyéb bérház. Huszárnál, Zrínyi-u. 1. 8432.

Lajos-utánál 2 emeletes bérpalota impozáns külsővel, jövedelem 24.000 korona, igen olcsó árban eladó. „Fundus“, József-ter 12. 11045.

Azonnal beköltözhető Pestszentlőrincen 6 szobas modern villa, adományos, 250 m. ol kertet, olcsón eladó. „Fundus“, József-ter 12. 11046.

Familienhäuser zu verkaufen: In Köbánya beim Lejtö-ut, beim Mártonhegy-ut, bei Budagyöngye, im Kamarerdő, fünfzimmerige, auf 5000 Quadratklafter Grund usw. Matiaszkowskis „Mehkas“-Bureau, Rákóczi-ut 8B. József 72-51. 5369.

Jinshäuser: Am Donauquai Vierstadt mit fünfzimmeriger Wohnung 5 Millionen; Dreifstadt mit vierzimmeriger Wohnung 3 Millionen 500 Tausend; Thökölystraße mit 120 Tausend Ertragnis 3 Millionen; Kaiser Wilhelmstraße mit großer Wohnungen 7 Millionen 500 Tausend; beim Obbahnhof für 1 Million 200 Tausend usw. zu verkaufen. Ingenieur Selmi, Aulich-utca 5 (beim Szabad-ság-ter). Telefon 38-14. 6767.

Güter, Gründe. Güter: 40, 50, 67, 100, 250, 300 Joch zu verkaufen. Ingenieur Selmi, Aulich-utca 5. 6768.

WOHNUNGEN. Mielung, Vermietung. Genden sofort kostenfrei entsprechende Mieter für möblierte Zimmer. „Jede“, Nagy János-utca 3. Telefon 81-19. 16914.

Suche zu mieten 3-4zimmerige Wohnung, auch in naheliegender Villa. Anträge unter „Kobrikdirektor 790“ an die Exp. 7720.

Suche antändige Eglitungsübernehmer, frequentes Geschäft zu übernehmen. Direkte Anträge unter „Preis Nebenstraße 731“ an die Exp. 7781.

Elegant möblierte Zimmer, 2-3zimmerige Wohnungen mit oder ohne Möbel, Bureauaufkäufer m. Telephonbenutzung zu vergeben. „Globus“, Magyar-utca 3 (Kossuth Lajos-utca sarok). Gratis fenden wir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. „Globus“, Magyar-utca 3. Telefon 27-51. 8485.

Dame, fähig, beschäftigt, fucht nettes Zimmer. Anträge unter „Distinguierte Dame 734“ an die Exp. 7734.

Berühmtes Ehepaar fucht bei besserer Familie 1-3 Zimmer. Anträge unter „Kaufmann 733“ an die Exp. 7783.

Suche guten Preis für 1-2 möblierte Zimmer. Anträge unter „Fabrikant 735“ an die Exp. 7735.

Magányos ur keres azonnali beköltözésre szepen burtorozott, feltetlen tiszta szobát. Ajánlatokat „Tiszta 7724“ Schwarz hirdetőjébe, Andrássy-ut 7. 17446.

Butorozott szobát, nagy ühberleti lakásrészt sürgösen keresek. Telefon 25-23. 11047.

Díjtalanul küldöm albertletli szobájára vagy lakásrészeére lakót. „Fundus“, József-ter 12. 11048.

Butorozott szobák város minden részén kaphatók. „Express“, Csengery-utca 58 (Andrássy-ut mellett). 16165.

Wohnungstausch. Vertausche meine aus drei Zimmern u. Alkoven, Badzimmer, Nebenräumen bestehende Wohnung József-ter Parkhauslicht, gegen 3-4 Zimmerwohnung samt Nebenräumen in Ofen. Offerte unter „Ofner Wohnung“ Annoncenbureau Tenzer, Szervita-ter. 16825.

Ihr möbliertes Zimmer vermietet unentgeltlich. „Jede“, Nagy János-utca 3. Telefon 81-19. 7730.

Möblierte Zimmer zu haben. „Jede“, Nagy János-utca 3. Telefon 81-19. 7738.

DIVERSE. Hess Bálint, Vilmos császár-ut 56. Telefon 24-30. Tökéletes postaküldés. Csodaszép padlóbeeresztés. 12666.

HEIRATSANTRÄGE. Nagykereskedő, több millió vagyonnal ösülne. Ezenkívül több előnyös ajánlat. Házasságkötéshez ügyben bizalommal fordulhat Faragó Jenő, alismerten legszolidabb házasságkötésügyi irodájához. Wesselényi-utca négy (Károly-körtönél). Telefon József 115-71. Díjtalan felvilágosítás. Cegyezés nélküli levelezés. Einheirat. Junggeheile, 43 Jahre alt, r.-h., gehöre zur technischen Branche. Ich möchte älteres Mädchen oder kinderlose Witwe mit Geschäft oder Oekonomie. Nur ernste Anträge werden beantwortet. Chiffre „Antonbig 17240“ an „Blatnet“, Semmelweis-utca 4. 11841.

KORRESPONDENZ. Ausländischer Künstler erhebt ehrenten Ansuchen an eine hübsche, junge Dame. Anträge erbeten Chiffre „J. 116“